MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

451 (27.9.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178416

Freitag, 27. September. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 451.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit. Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sitz Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Annahmeschluß: Allgemeinblatt morg. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Aufgabe an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 exkl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein französisch-amerikanischer Durchbruchsversuch vereitelt.

Die Lage.

Eine neue gewaltige Schlacht ist an der Westfront entbrannt. Zwischen Reims und Verdun versuchen die Franzosen und Amerikaner einen Durchbruch. Die deutschen Militärschriftsteller haben immer wieder darauf hingewiesen, daß mit neuen großen Angriffsoperationen der Entente an anderen Frontteilen zu rechen sei. Der Angriff wird unserer Heeresführung also nicht überraschend gekommen sein. Die erste Nachricht, die wir über ihn erhalten, ist erfreulich: der Durchbruch ist vereitelt. Die Kämpfe dauern fort, wir können vertrauen, daß auch diese Front halten wird, wie die zwischen dem Kemmel und Soissons den unerhörten Anstürmen Trotz geboten hat. Eiserne Nerven und den stahlharten Willen, nicht unterzugehen, das ist es, was unser schwer geprüftes deutsches Volk in diesen ernsten Tagen mehr denn je braucht. Draußen wie drinnen. Auf dem militärischen, auf dem diplomatischen wie auf dem inneren Schauplatz. Wir wissen, wie die Entente von jedem dieser drei Schauplätze her versucht, uns zu vernichten. Auf dem militärischen durch die Massenstürme, auf dem diplomatischen durch die Unterwühlung des Verhältnisses zu unseren Bundesgenossen. Wir haben in den letzten Tagen gelesen, daß in Amerika Wilson Kongresse der Tschecho-Slowaken, der Polen, der Jugoslaven abhält, um mit ihrer Hilfe die Donaumonarchie ab- und auseinanderzusprengen. Die Intrigen in Bulgarien sind uns wieder vor Augen geführt in jener gestern mitgeteilten Abwehr des „Echo de Bulgarie", in der es hieß: „Was der Intrige nicht glückte, wird auch der Gewalt nicht gelingen. Geeint auf der diplomatischen Front, wo sie dem Feind die loyale Friedenshand hinstrecken, sind die Verbündeten auf dem Schlachtfeld einer auf den andern gestellt angesichts des gemeinsamen Feindes." Auf dem inneren Schauplatz wird noch immer mit der Behauptung zu wirken gesucht, daß Deutschland von einer Militärkaste gelenkt werde, daß es nur diese zu stürzen brauche, um gut und sicher mit seinen westlichen Nachbarn leben zu können. Wir wissen alle, daß hinter diesen menschenfremdlichen Bestrebungen nichts weiter steckt als die Absicht, uns durch innere Krisen zu schwächen, unsere Schlagkraft herabzumindern. Was wir heute erleben, das mahnt doch wohl den letzten unter uns mit ungeheurer Eindringlichkeit, alle Sonderbestrebungen zurücktreten zu lassen und aufzugehen im Ganzen, in dem Gedanken gemeinsamer Verteidigung gemeinsamer Güter und des heiligen Bodens des Vaterlandes. Die Dinge sind so geworden, daß es wirklich ganz gleichgültig ist, welches Regierungssystem wir haben: was wir brauchen, ist nichts weiter als die tatfreudige, opferbereite Zusammenfassung aller nationalen Kräfte unter einer starken Reichsleitung; ob sie autokratisch oder demokratisch geschieht, darauf kommt es wirklich nicht an. Nur daß sie geschieht, das ist es, was wir begehren. Und ein Hochverräter, wer ihr aus Parteiegoismus widerstrebt. Es zeichnet die Lage, daß selbst der Berliner Vertreter der Neuen Freien Presse, der mit seiner Sympathie durchaus auf der Linken steht, nach einem Bismarck rief, nach einem deutschen Staatsmann von seiner Art. „Warum war er der größte Staatsmann? Weil sein Genie mit Kraft verbunden war. Hätte einer der Reichskanzler seit 1914 nur einen Teil der Bismarckschen Kraft besessen, ein Teil der Kraft, mit der der Gewaltige sich durchgesetzt hat gegen äußere wie gegen innere Widerstände — der Krieg wäre längst zu Ende."

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 26. September abends. (WTB. Amtlich.)

In der Champagne und zwischen den Argonnen und Maas begannen auf breiter Front französisch-amerikanische Angriffe nach elftündiger Feuervorbereitung. Der Durchbruchsversuch des Feindes ist vereitelt worden. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.

*

Französischer Bericht vom 26. September, 3 Uhr nachmittags. Zwischen der Aisne und der Aisne hat der Feind seine Angriffe gegen Ende des Tages in der Gegend von Allemant und bei Laffaux wieder aufgenommen. Es gelang ihm an dieser Stelle in unsere Linien einzudringen, aber eine Gegenoffensive unserer Truppen stellte die Lage wieder her. Weiter südlich haben wir östlich von Sauch Gewinne erzielt und Gefangene gemacht.

Heute Morgen 5 Uhr griffen die französischen Truppen auf der Champagnefront in Verbindung mit den amerikanischen Truppen, die weiter östlich operieren, an.

Deutscher Protest wegen der amerikanischen Schrotflinten.

Berlin, 26. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung der hiesigen schweizerischen Gesandtschaft eine Protestnote zur Uebermittlung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika überreicht, in der Verwahrung gegen die Benutzung von Schrotflinten durch amerikanische Soldaten eingelegt wird.

Die Lügen in der englischen Berichterstattung.

Berlin, 26. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der englische Heeresbericht vom 25. September spricht von den Kämpfen bei Gricourt am 24. September, in denen zwei deutsche Gegenangriffe von den Engländern abgewiesen worden seien. Von einem dritten deutschen Angriff sagt er wörtlich: „Am Abend griff der Feind wiederum bei Gricourt an und machte zuerst einige Fortschritte. Sofortige Gegenangriffe durch unsere Truppen stellten die Lage wiederum vollständig her." Wir verweisen ausdrücklich auf unsern amtlichen Heeresbericht vom 25. September, nach dem Gricourt wieder in unserm Besitz ist. Dieser Fall zeigt deutlich die Unzuverlässigkeit der englischen amtlichen Berichterstattung, die durch verschleierte Fassung das englische Volk und die ganze Welt über die bei Gricourt erlittene Schlappe hinwegtäuschen will.

Italienische Gewaltmaßnahmen gegen die Kriegsmüdigkeit.

m. **Köln,** 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die Genfer „Feuille" entnimmt zwei Briefen von Italien, die sogar die italienische Zensur passiert haben, daß in Italien neuerdings mit außerordentlichen Strafmaßnahmen gegen die wachsende Kriegsmüdigkeit im Heere vorgegangen wird. Danach werden kurzerhand die Ehefrauen der Heeresflüchtigen solange ins Gefängnis geworfen, bis ihre Ehegatten wieder zum Heeresdienst zurückkehren.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 27. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser Vertreter der Basler Nachrichten hatte eine Unterredung mit Marschall Foch, in deren Verlauf sich der alliierte Generalissimus äußerte: Wir stehen noch nicht am Rhein, aber wir werden dahin kommen, wenn wir uns genügend Zeit lassen werden.

Ein Waffenstillstandsangebot Malinows.

Berlin, 26. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Sonderdepesche. Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow an die Führer der gegen Bulgarien operierenden Ententetruppen ein Angebot des Waffenstillstandes gerichtet worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Malinow mit diesem Angebot auf eigene Hand ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Heeresleitung vorgegangen.

In bundestreuen Kreisen Bulgariens hat dieses Vorgehen Malinows große Erregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur kraftvollen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gange.

Eine Gegenbewegung gegen Malinow macht sich nach letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen bereits geltend.

Der Vernichtungswille unserer Feinde.

Pichon in Ekstase.

Paris, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Havas. Im Laufe des vom Außenminister zu Ehren Gompers gegebenen Bankett erklärte Pichon u. a.: Genau wie Wilson und wir erblickt auch Gompers nur in dem Triumph der Waffen die Möglichkeit, das Ziel zu erreichen, für das Millionen von Menschen ihr Leben opfern. Er weist jeden Gedanken der Schwäche oder des Vergleichs mit den autokratischen Regierungen zurück. Wie Wilson und wie wir, läßt er Verhandlungen mit dem Feinde nur zu für den Tag, wo dieser sich als besiegt erklärt. Gompers hat seinen Platz an der Seite der Führer dieser herrlichen Armee, die aus der neuen Welt gekommen ist und die den verbündeten Nationen das ausschlaggebende Uebergewicht für den Sieg gegen die germanische Barbarei brachte, woran niemand mehr zweifelt. Ich verbinde den Namen Gompers mit dem Wilsons, die in unsern wie in den amerikanischen Augen den Kampf bis zum Aeußersten für die Befreiung der Völker verkörpern.

Englische Stimmen zur Rede Hertlings.

London, 25. Sept. (W. B.) Reuter. Die Abendblätter besprechen die Rede Hertlings in einem ironischen Ton. Die „Westminster Gazette" sagt: Die deutsche Theorie vom Verteidigungskrieg ist offenbar jetzt wie immer die, daß die Deutschen und Oesterreicher durchaus berechtigt sind, beliebige Angriffshandlungen gegen ihre Nachbarn zu unternehmen, Serbien zu vernichten und in Belgien einzufallen, und daß jeder Dritte, der sich diesen Angriffen entgegenstellt, sich einer Angriffshandlung gegen Deutschland schuldig macht. Hertling möchte uns glauben machen, daß Deutschland ein aufrichtiger Kandidat für den Völkerbund sei. Wir wünschen nicht den glimmenden Funken auszutreten, aber wir müssen uns Sicherheit verschaffen, daß der Gedanke des Völkerbundes nicht dadurch diskreditiert wird, daß er zu einem Zufluchtsort für in Not befindliche Militaristen oder zu einem Vorwand für die Dialektik von verlegenen Politikern wird. „Pall Mall Gazette" schreibt: Hertling versucht, das Zugeständnis seines Vorgängers, daß an Belgien ein Verbrechen begangen wurde, dadurch wegzureden, daß er behauptet, man hätte befürchtet, Frankreich könne Deutschland mit einem derartigen Verbrechen zuvorkommen. Solche Wendungen können nur dazu dienen, die Alliierten von der völligen Wertlosigkeit jedes Wortes, das aus deutschem Munde kommt, zu überzeugen.

Eine rumänische Stimme zu Burians Note.

Bukarest, 25. Septbr. (WTB. Nichtamtl.) Unter dem Titel „Dritte Kriegserklärung" behandelt „Gazeta Bucureştilor" das durch die österreichisch-ungarische Note in den Vordergrund gerückte Friedensthema im Zusammenhang mit der Eröffnung des Weltkrieges und mit dem ersten Friedensangebot der Mittelmächte im Dezember 1916. Das Blatt führt aus: Die Entente zog mit dem Vorwand in den Krieg, daß die deutsche Absicht, in Europa eine deutsche Hegemonie aufzurichten, gründlich ein für alle Mal zerstört werden müsse. Mit der Verspiegelung dieser Ursache kam der Block jener Staaten zustande, die den Mittelmächten vor vier Jahren den Krieg erklärten. Nach dem vor zwei Jahren erfolgten Friedensvorschlag sahen die Völker der Entente, daß es nicht sichtbaltig sei, sie als Opfer deutscher Unterdrückungslust hinzustellen. Sie hatten aber keine Zeit, die Folgerungen aus dieser Auffassung zu ziehen, die durch den Eintritt Amerikas in den Krieg zerstört wurde. Damals erfolgte die zweite Kriegserklärung der Entente. Gelegentlich der österreichisch-ungarischen Note hatte die Entente nochmals Gelegenheit, die Lage zu prüfen. Statt dessen wurde der Vorschlag rasch abgelehnt, ohne daß selbst die Verbündeten untereinander befragt hätten. Dies geschah seitens Lansings und Clemenceaus, die fürchteten, daß die Antwort an Oesterreich-Ungarn die Friedensfrage in den Vordergrund schieben könnte. Diesmal leiht der Schritt Oesterreich-Ungarns die Völker wieder in der Hoffnung, daß der Friede bald geschlossen werde. Die Ablehnung findet sie daher in voller Enttäuschung. Jetzt sind die wahren Kriegsursachen vor den Völkern nicht mehr zu verdecken. Nach dieser dritten Kriegserklärung der Entente an die Mittelmächte wissen deren Völker, welches Schicksal ihnen bereitet werden soll, und sie werden neuen Widerstand mit unabsehbaren Folgen leisten. Bei den Völkern der Entente wird sich das Gegenteil vollziehen. Sie werden wissen, daß sie einen ungerechten Krieg führen gegen Völker, die, wie sie selbst, den Frieden wollen. Mit der dritten Kriegserklärung beginnt das Ende.

*

Die Bremer Kaufmannschaft an den Reichskanzler.

Bremen, 25. Sept. Nach einer Ansprache des Präses der Handelskammer an die Börsenversammlung wurde folgendes Telegramm an den Reichskanzler beschlossen:

„Euere Exzellenz bitten wir namens der in der Börse versammelten bremischen Kaufmannschaft folgende Erklärung entgegenzunehmen: Der erneute Versuch Oesterreich-Ungarns dem unmenschlichen Blutvergießen der Völker der Erde ein Ende zu bereiten, ist von unseren Feinden unter der Führung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in leichtfertiger Uebereilung zurückgewiesen worden. Präsident Wilson hat sich den demokratischen Einrichtungen seines Volkes zum Hohn als der schroffste Autokrat der Gegenwart erwiesen. Rohe Gewalt ist sein Grundsatz, die edlen Motive, für die er zu kämpfen vorgibt, sind eitel Lug und Trug. Er ist der Handlanger einer Geldautokratie, die Krieg führt, um sich zu bereichern, und es zu diesem Zwecke nicht verachtet, neue Millionen von Menschenblüten zu lassen und immer weitere Strecken Europas zu verwüsten. Einer solchen Niedertracht gegenüber wollen wir hanseatischen Kaufleute, obwohl wir beraubt unserer überseeischen Erwerbsquellen, die schwerste Prüfung aller Deutschen bestehen, aufs neue geloben, unbeugsam festzustehen um das Banner unseres Deutschen Reiches und auszuhalten, bis die Feinde ihr wahnsinniges Begehren einstellen und ein Friede erreicht ist, der unsere Zukunft gewährleistet."

Graf Hertling und der Reichstag.

⊞ **Berlin,** 27. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Die Nachmittagssitzung des Hauptausschusses hat gestern neue Ergebnisse nicht mehr gebracht. Herr Ledebour hat noch gesprochen, nach ihm der Pole Saide. Dann hat man sich unter dem Eindruck von Meldungen, die mit unserer innerpolitischen Lage nicht zusammenhängen, auf heute früh vertagt. Die Lage im Innern beurteilt man im wesentlichen, wie wir das schon im gestrigen Abendblatt zu schildern versucht haben. Man hält die Auseinandersetzung mit dem Kanzler zunächst für hinausgeschoben. Man glaubt, daß Graf Hertling selber die preußische Wahlreform noch unter Dach und Fach zu bringen wünscht und man meint, daß unter Umständen auch die Sozialdemokraten sich bereit zeigen könnten, ihn bei der Verwirklichung dieses Wunsches zu unterstützen. Danach könnte es sein, daß das eine oder andere Mitglied der sozialdemokratischen Mehrheitsfraktion doch schon jetzt in die Regierung eintritt. Aber ebenso möglich ist es, daß die Einigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie unter dem Druck von Zeit und Umständen ganz plötzlich erfolgt und die Parlamentarisierung dann sozusagen über Nacht kommt. Wir halten es nunmehr auch nicht für ausgeschlossen, daß der Hauptausschuß auch über den morgigen Samstag hinaus noch zusammenbleibt. Der Hauptausschuß versammelt sich heute vormittag erst um ½12 Uhr. Vorher finden Besprechungen statt.

Der „Vorwärts" schreibt zu den Ausführungen des Kanzlers in der gestrigen Sitzung:

„Man muß schon sehr bescheiden sein, um sich von dieser Erklärung befriedigen zu lassen. Selbst das Höchstmaß dessen, was er zu versprechen scheint, bleibt hinter dem Mindestmaß der sozialdemokratischen Kardinalforderungen weit zurück. Das entscheidende Problem bleibt, Garantien dafür zu schaffen, daß Deutschland in Zukunft nach dem Willen seines eigenen Volkes und nicht dem einer Militärkaste regiert werden wird. Das ist der Punkt, in welchem die weitesten Zugeständnisse gemacht werden sollen, weil sie letzten Endes dem Wohl des deutschen Volkes selber dienen. Die Erkenntnis bricht sich unhaltbar Bahn, daß ein demokratisches Deutschland am stärksten Widerstand leisten kann und in begünstigter Lage bei Friedensverhandlungen sein wird. Ein demokratisches Deutschland haben wir aber noch nicht, wenn ein paar Sozialdemokraten Minister werden. Die Demokratisierung darf kein Regenmantel sein, den man bei besserem Wetter wieder ablegt. Sie muß mit dem Wesen des deutschen Volkes und seiner Verfassung verwachsen. Was will, was kann Hertling dazu tun."

Einstweilen scheint der Kanzler zu meinen: Nichts besseres, als daß er am Platze bleibt und für einige Reformen sorgt. In diesem Sinne hat sich gestern im Anschluß an die Erklärung des Kanzlers schon die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ausgesprochen. Heute übernimmt sie beifällig einen Aufsatz der parteioffiziösen Zentrums-Parlamentskorrespondenz, in der es heißt:

„Wir stehen nicht auf dem Standpunkt, daß für jeden politischen Fehler ein Ministerkopf fallen muß und wir halten

MARCHIVUM

die Führung unserer Reichsgeschäfte im ganzen nicht für so fehlerhaft und unzulänglich („im ganzen" D. Schriftltg.), daß ein Wechsel in der Obersten Heeresleitung notwendig wäre. Die im Hauptausschuß vom Zentrum geübte Kritik beweist, daß die Partei dem Reichskanzler, der aus ihren Reihen hervorgegangen ist, völlig objektiv gegenübersteht, ihm zugleich aber auch loyale Gesinnung entgegenbringt, daß sie sich nicht dazu bereit findet, aus Gründen und zu Zielen, welche nicht ausschließlich in vaterländischem Interesse begründet liegen, ihn stürzen zu helfen. Decken sich die Beschwerden und Forderungen des Zentrumsführers vielmehr in weitem Umfange mit den Aufstellungen und den Wünschen der andern Parteien der Reichstagsmehrheit, so liegt der Gedanke nahe, daß bei so weitgehender Uebereinstimmung sich leicht auch wieder eine Linie finden ließe, auf der die Mehrheitsparteien zur gemeinsamen Arbeit in der von ihnen allen als notwendig erkannten sich zusammenfinden können.

Gegen Erzberger und Genossen.

Das Berliner Tageblatt tut die Ausführungen des Grafen Hertling im Hauptausschuß als „im höchsten Grade unwesentlich" ab. Dieses Urteil entspricht sicher ganz der Auffassung derjenigen politischen Kreise, die augenblicklich ihre Aufgabe in dem Anstiften von Krisen erblicken, nicht aber darin, nach dem Beispiel unserer Feinde gerade im Falle eines militärischen Rückschlages nur um so fester hinter die Regierung und die militärische Führung zu treten. Diesen Kreisen paßt es offenbar nicht in den Kram, daß der Reichskanzler und die militärischen Regierungsvertreter die Flauheit und den Niederbruch der Stimmung als gänzlich ungerechtfertigt gegeißelt und die Zuversicht des Volkes auf den Enderfolg der deutschen Waffen gestärkt und belebt haben. Sie haben darin eher zu wenig als zu viel getan. Aber dem Berliner Tageblatt und seinen Sinnesgenossen ist auch das Wenige noch zu viel, weil sie den ganz ungerechtfertigten Rückschlag der öffentlichen Stimmung für ihre Zermürbungstaktik brauchen können. Je zuversichtlicher das deutsche Volk auf den erfolgreichen Ausgang seines Verteidigungskrieges hofft, desto weniger blüht der Weizen dieser Kreise, in denen die zuversichtliche Stimmung längst erloschen ist, die innerlich das Feld bereits geräumt haben und die nur noch von einer Anpassung an die Friedensforderungen unserer Gegner das Heil erwarten. Gegen die Bestrebungen und die Propaganda dieser Kreise bedeuten die Erklärungen im Hauptausschuß zwar nicht einen kräftigen Schlag — zu diesem Zweck hätte man viel deutlicher reden müssen —, aber doch eine gewisse Gegenwirkung. In zwei Punkten, so schreibt die Nationalliberale Korrespondenz zutreffend, ist das besonders notwendig:

Kapitän Brüninghaus hat sein fachmännisches Urteil über das bisherige Ergebnis des U-Boot-Krieges in die Worte zusammengefaßt: Unsere Sache steht gut. Mit Recht hat er darüber geklagt, daß der U-Boot-Krieg und seine unermüdlichen, tapferen Kämpfer in dem Volksbewußtsein viel zu kurz kommen. Der U-Boot-Krieg ist in unserer militärischen Rechnung ein ebenso sicherer Faktor, wie die Leistungen unserer Frontkämpfer. Er mag überschwengliche und verfrühte Hoffnungen enttäuscht haben. Seine unfehlbare Wirkung auf die Aktionsfähigkeit unserer Feinde und auf die englische Widerstandskraft wird dadurch aber nicht im geringsten berührt. Das hat Kapitän Brüninghaus mit Recht hervorgehoben und zwar als die Auffassung der gesamten Marine, die mit dem U-Boot-Krieg mit allen seelischen und Willenskräften verwachsen ist und ihn zum erfolgreichen Ende führen wird. Wenn in der Volksstimmung der U-Boot-Krieg nicht denselben Ehrenplatz einnimmt, so bezeichnet das Kapitän Brüninghaus mit Recht als bedauerlich. Er meinte ebenso richtig, daß man es versäumt habe, mit dem U-Boot-Krieg im Volksbewußtsein seelische Wirkungen auszulösen, die zum standhaften Durchhalten unbedingt nötig sind. Bei diesen Worten saß in erster Linie Herr Erzberger auf der Anklagebank, denn er ist es gewesen, der gegen den Glauben des deutschen Volkes an die siegbringende U-Boot-Waffe den ersten Schlag geführt hatte. Er hat die Sommerkrisis des vorigen Jahres mit einem Vorstoß gegen den U-Boot-Krieg in Fluß gebracht, und wenn wir heute noch unter dem Rückschlag jener Aktion zu leiden haben und wenn die U-Boot-Waffe für das Volksbewußtsein ihre nervenstärkende Kraft zum Teil eingebüßt hat, so ist es die Schuld dieses Zentrumspolitikers.

Auch noch in einem andern Punkte saß Herr Erzberger auf der Anklagebank. Reichskanzler Graf Hertling bezeichnete unseren Einmarsch in Belgien wahrheitsgemäß als Akt der Notwehr. Diese blanke Verteidigungswaffe gegen die Verleumdungen unserer Feinde möchte uns Herr Erzberger aus der Hand schlagen. Er behauptet nicht nur, daß Belgien unschuldig gewesen sei, sondern er stellt auch jede Absicht Frankreichs in Abrede, über die belgische Neutralität im Kriegsfalle hinwegzuschreiten. Selbst wenn er recht hätte, so wäre diese Art, dem eignen Lande in den Rücken zu fallen, auch mit dem schärfsten Ausdruck nicht genügend gekennzeichnet. Aber Herr Erzberger hat nicht recht. Es ist zweifellos aus den Brüsseler Akten festgestellt, daß Belgien vor dem Kriege einseitig gegen uns Partei ergriffen hat und daß England militärische Pläne schmiedete, für die die Neutralität des belgischen Bundes nicht vorhanden war. Die französischen Mobilmachungspläne, von denen Herr Erzberger spricht, beweisen nichts für Frankreichs wirkliche Absichten. Im übrigen ist es ganz zweifellos, daß England, sobald es zum Kriege entschlossen war, auf belgischem Boden gelandet wäre und dann auch seinen Bundesgenossen mit fortgerissen hätte. Dieser zwingenden Schlußfolgerung hat man sogar im neutralen Ausland die Augen nicht verschlossen. Herr Erzberger aber schlägt sich auf die Seite unserer Verleumder und setzt Deutschlands Notwehrrecht ins Unrecht. Graf Hertling hat sich mit einer kurzen tatsächlichen Feststellung begnügt, ohne den Namen seines früheren Fraktionskollegen zu nennen. Mag es auch ein Schweigen geben, das beredt ist, so wäre es in diesem Falle doch angebracht gewesen, die Erzbergersche Propaganda als das zu brandmarken, was sie ist: Als Versündigung an der Sache des Vaterlandes.

Die Verletzung der belgischen Neutralität.

Die Erklärungen des Reichskanzlers im Hauptausschuß am 24. September betonen mit besonderm Nachdruck, daß wir nur um unsrer Verteidigung willen in Belgien eingerückt sind, und verurteilen den schnöden Mißbrauch, der bis in die letzten Tage hinein mit dem bekannten Worte des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg über die Verletzung der belgischen Neutralität getrieben worden ist. „Als wir in Belgien einrückten," sagte Graf Hertling, „haben wir das geschriebene Recht verletzt, aber es gibt, wie für den einzelnen, so auch für die Staaten, ein anderes Recht. Das ist das Recht der Selbstverteidigung und der Notwehr. Wir hatten Grund zu der Annahme, daß, wenn wir nicht rasch handelten, der Feind uns zuvorkommen und bei uns einrücken würde." Diese Aeußerungen entsprechen durchaus den Anschauungen, wie sie auch von belgischen Staatsmännern und Offizieren vor dem Kriege wiederholt geäußert worden sind. Die „Köln. Ztg." ist in der Lage, eine besonders interessante Bemerkung des belgischen Militärattachees Chevalier M. de Melotte aus Berlin vom 19. Juni 1914 hierzu beizubringen. Melotte suchte in seinem nach Brüssel gesandten Bericht die Frage zu ergründen, wie sich Frankreich und Deutschland bei einem Zukunftskriege Belgien gegenüber verhalten würden. Er kam dabei zu dem Schluß, daß Deutschland die belgische Neutralität nicht verletzen würde.

Wenn aber Deutschland an unseren Absichten zweifeln müßte, wenn es unsere Armee als der Stärke ermangelnd ansehen müßte, so würde es meiner Meinung nach nicht zögern, zunächst uns außer Gefecht zu setzen. Die elementarste Klugheit würde ihm übrigens nicht gestatten, sich in einen Kampf auf Leben und Tod mit seinem Nebenbuhler einzulassen, ohne daß seine rechte Flanke gedeckt ist. (La plus élémentaire prudence ne lui permettrait pas d'ailleurs de s'engager dans une lutte à mort avec son rival, sans que sa droite soit couverte.)

Halten wir mit dieser Aeußerung die Anschauung des ehemaligen belgischen Generalstabschefs Ducarne, desselben, der 1906 die bekannten neutralitätswidrigen Unterredungen mit dem englischen Militärattachee Barnardiston hatte, in der Brüsseler Chronik vom 15. Dezember 1912 zusammen, daß Frankreich nicht zögern würde, eine kräftige Offensive durch Belgien zu ergreifen, falls in einem Zukunftskriege Deutschland im Westen zur Defensive genötigt sei, und nehmen wir die zahllosen Veröffentlichungen französischer und belgischer Offiziere und Publizisten hinzu, die bereits im Frieden einen französischen Durchmarsch durch Belgien als unter Umständen nötig und jedenfalls immer höchst wahrscheinlich bezeichnet haben, so erscheint unsre Verletzung der belgischen Neutralität als ein einfaches Gebot der staatlichen Selbsterhaltung. Wir hatten nicht die Sicherheit, daß die rechte Flanke unsrer Westfront unter allen Umständen gegen einen französischen Durchmarsch geschützt sein würde. Die Vorgänge bei der Befestigung von Vlissingen und bei der belgischen Heeresvorlage von 1913 erwiesen deutlich die gefährliche Unsicherheit Belgiens in unsrer strategischen Rechnung.

Angesichts dieser klar zutage liegenden Dinge ist es ein vergebliches Unterfangen, wenn eine geheim umlaufende Denkschrift, als deren Verfasser ein hoher Militär genannt wird, unsern Einmarsch in Belgien als ein Unrecht zu bezeichnen und daraus die Verpflichtung Deutschlands herzuleiten sucht, das „begangene Unrecht" wieder gutzumachen. Not kennt kein Gebot, und wie auch die Würfel fielen: die schwere Bedrohung eines französischen Durchmarsches durch Belgien blieb für uns immer bestehen. Wir mußten darauf rechnen, daß Frankreich, wenn wir im Westen auf unsere Festungen gestützt uns auf die Defensive beschränkt hätten, sich über die belgische Neutralität hinwegsetzen und durch Belgien gegen unsern so verwundbaren Niederrhein und das für unsre Weiterexistenz völlig unentbehrliche westfälische Industriegebiet vorstoßen würde. Belgien wäre garnicht stark genug gewesen, dem feindlichen Drucke zu widerstehen, zumal wenn England diesen noch verstärkte.

Unsre oberste Heeresleitung hat in gerechter Abwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse damals den einzig möglichen Entschluß gefaßt, sich zunächst Belgiens, des empfindlichsten Teiles unserer Westfront, zu vergewissern. Jeder Gedanke einer Vergewaltigung des kleinen Staates war dabei ausgeschlossen, nur auf unsere Sicherstellung im Verteidigungskrieg, der allerdings nach den besten Ueberlieferungen preußisch-deutscher Kriegskunst offensiv geführt wurde, kam es an. Daher unser zweites Angebot an Belgien nach der Einnahme von Lüttich. Daß nachher ein dauernder Kriegszustand zwischen Belgien und Deutschland und die nun schon über vier Jahre währende militärische Okkupation fast des gesamten Königsreichs sich daraus ergab, fällt einzig und allein der belgischen Regierung zur Last, die Deutschlands Bedingungen schroff zurückwies. Das deutsche Gewissen braucht sich hierüber nicht zu beunruhigen.

Die Lage im Osten.

Wilder Blutdurst der Machthaber.

m. **Köln**, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Der bisherige Mitarbeiter des „Newyork Herald" in Petersburg, dem es gelang über die Grenze zu entkommen, veröffentlicht in der skandinavischen Presse Meldungen über die Zustände in Rußland. Die wirkliche Macht, so schreibt er, liegt nun in den Händen des Ausschusses zur Bekämpfung der Gegenrevolution, dessen Mitglieder von wildem Blutdurst ergriffen zu sein scheinen. Der Vorsitzende des Ausschusses, ein Lette, namens Peters, hat an einem einzigen Tage den Befehl zum Erschießen von 72 Offizieren gegeben, ohne sich überhaupt mit den Namen der Verurteilten bekannt gemacht zu haben. Die Gefängnisse seien mit Personen überfüllt, die ohne die geringste Veranlassung festgenommen worden seien.

Die „Pravda" hat die Namen von 3000 Personen, hauptsächlich Offiziere, veröffentlicht, die als Geiseln festgesetzt worden seien und hingerichtet werden sollten, sobald ein Anschlag auf eines der Mitglieder der Sowjetregierung verübt werde. Die Zahl der Personen, die aus solchen Gründen bisher hingerichtet worden seien, werde auf 10 000 veranschlagt. Die Opposition gegen die heutigen Machthaber werde auf 95 vom Hundert der gesamten Bevölkerung geschätzt, sie besitzen aber keine Waffen und seien nicht organisiert, daher müssen sie die Blutherrschaft der kleinen Gruppe, die am Ruder sei, dulden.

Zur Lage in der Ukraine.

Kiew, 23. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Pressemeldung treffen fortgesetzt in Kiew in großer Zahl ehemalige hohe Würdenträger und Mitglieder der russischen gesetzgebenden Körperschaften in Kiew ein. Die in Kiew stattfindende Konferenz der ukrainischen Sozial-Föderalisten weist in einer Resolution auf die außerordentlich schwierige Lage der ukrainischen Kultur-Organisation im Lande hin. Die Beziehungen zu den befreundeten Mächten müßten den Charakter voller Loyalität, gemeinsamen Vertrauens und gegenseitiger Zuversicht tragen. In erster Linie müsse die Anerkennung der Selbständigkeit der Ukraine bei den neutralen Staaten und Abmachungen über die internationalen Wirtschaftsbeziehungen angestrebt werden.

Der amerikanische Lügenfeldzug.

Christiania, 25. Sept. (WTB.) „Sozialdemokraten" berichtet in einem Leitartikel über den amerikanischen Lügenfeldzug, der darauf abziele, die russische Revolution in der ganzen Welt unpopulär zu machen. Nach der Lüge von der gewaltigen Feuersbrunst in Petersburg und von der qualvollen Gefangenschaft Gorkis werde jetzt die Verhaftung Krapotkins gemeldet, die zweifellos ebenso erlogen sei. Diese Lügen würden, falls sie als solche dementiert werden sollten, sicher durch eine Unzahl neuer Lügen abgelöst werden. Bisher war dieses System ungefährlich. Jetzt aber werde von gewissen Blättern verlangt, daß neutrale Regierungen zur Aktion gegen die Sowjetregierung schreiten sollten unter Berufung auf diese Lügen. Falls diesem Verlangen nachgegeben werde, werde in Norwegen künftighin nicht nur eine Erörterung, sondern auch ein Kampf um die russische Revolution entstehen.

Polen.

Warschau, 26. Sept. (WTB. Nichtamtl.) „Kurjer Polski" teilt mit, daß das Staatsdepartement den Warschauer Magistrat benachrichtigt hat, daß von den Vertretern der Regentschaftsräte in Rußland die Antwort eintraf, daß trotz grundsätzlicher Zustimmung des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten das Vermögen des Warschauer Magistrats infolge der entschiedenen Opposition des polnischen Kommissariats und der polnischen Liquidationskommission bis jetzt nicht zurückverlangt werden könne. — „Goniec" bringt einen weiteren Bericht über eine Versammlung in der Frage der polnischen Ostmarken vom 22. 9. Barczewski habe betont, daß die Trennung Wilnas von Warschau ein neuer Akt der Trennung Polens wäre, den das Volk nie vergessen würde.

Studnicki habe die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Ostmarken dargelegt und deren Bedeutung als Kolonisations- und Absatzgebiet in anbetracht der Uebervölkerung Galiziens und des Königreichs Polen hervorgehoben. Objezierski führte aus, daß eine weiß-russische Staatlichkeit nicht entstehen könne. Die Ostmarken müßten entweder zu Polen oder Rußland gehören. In seinen Schlußworten wies Fürst Sapieha darauf hin, daß in Zuschriften an den Regentschaftsrat über eine Million Menschen aus den Ostmarken für den Anschluß an Polen sich geäußert haben.

Die Neutralen.

Holländische Dauerprotesse in England.

Haag, 26. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Das Korrespondenz-Büro meldet amtlich: Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß die englische Regierung auf den Protest des holländischen Gesandten wegen Verletzung des holländischen Hoheitsgebietes am 4. Juli durch zwei englische Flugzeuge geantwortet habe, daß die bei ihr eingegangenen Berichte mit den holländischen Berichten nicht völlig übereinstimmen. Die englische Regierung läßt jedoch die Möglichkeit offen, daß die Luftstreitkräfte sich der erwähnten Gebietsverletzung schuldig gemacht haben. Für diesen Fall spricht sie ihr Bedauern über das Geschehene aus.

Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß der holländische Gesandte in London beauftragt wurde, gegen die Verletzung des holländischen Hoheitsgebietes durch vermutlich englische Flugzeuge am 25. August zu protestieren.

Keine holländische Ausfuhrerlaubnis für Skandinavien.

Amsterdam, 26. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Ein holländisches Blatt meldet, daß die holländische Regierung gegenwärtig keine Ausfuhrerlaubnis für Skandinavien mehr erteilt, weil die Deutschen keine Geleitscheine mehr bewilligen. Die Ursache dafür soll, dem Blatte zufolge, in dem Umstand zu suchen sein, daß einem holländischen Schiff die Bewilligung zur Ausfahrt nach England erteilt wurde.

Wie das WTB. an zuständiger Stelle erfährt, ist die Geleitscheinverweigerung aus dem Grund erfolgt, weil aus deutschem Stahl gebaute Schiffe nach England gefahren sind.

Annäherung zwischen den Staaten Südamerikas.

London, 26. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" erfährt aus Buenos Aires vom 24. September: Die Anwesenheit der chilenischen Mission läßt vermuten, daß man die Gelegenheit benutzen wird, um eine Annäherung zwischen den beiden neutralen Staaten, die gleich isoliert sind, zu schaffen. Gut unterrichtete Kreise weisen auf die Möglichkeit hin, daß eine Verständigung zustande kommen wird, um die sogenannte ABC-Gruppe durch eine APC-Gruppe (Argentinien, Paraguay und Chile) zu ersetzen.

Die preußische Wahlrechtsreform.

Neuer Entwurf für die Zusammensetzung des Herrenhauses.

Berlin, 26. Sept. (WTB. Nichtamtl.) In der Sitzung der Herrenhauskommission für die Wahlrechtsvorlagen vom 19. September lag ein von der Unterkommission ausgearbeiteter neuer Entwurf für die Zusammensetzung des Herrenhauses vor, der der weiteren Beratung zugrunde gelegt wurde. In dem Entwurf ist grundsätzlich der Gedanke der Berufs-interessenvertretung abgelehnt, der in der Regierungsvorlage und noch mehr in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung zum Ausdruck kam. Dagegen ist unter Anlehnung an das geschichtlich Gewordene ein weiterer Ausbau des Herrenhauses im Sinne der königlichen Botschaft durch die Neuaufnahme von führenden, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichneten Männern vorgesehen, wobei besonders dem Handel und der Industrie ein erheblicher Anteil gewährt wird.

Der Minister des Innern erklärte, daß nach Meinung der Staatsregierung der Regierungsentwurf in der Fassung, die der Entwurf in dem Unterausschuß gefunden hat, vorzuziehen sei. Insbesondere müsse es Bedenken begegnen, daß nach der Kommissionsfassung das künftige Herrenhaus eine zu hohe Mitgliederzahl haben werde, da die bisherigen Berechtigungen in einem über den Regierungsentwurf hinausgehenden Maße aufrechterhalten worden seien. Immerhin könne aber auch die von dem Unterausschuß beschlossene Fassung als eine brauchbare Grundlage angesehen werden. Aus der Kommission wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß nach dem Entwurf der Unterkommission der Bestand des Herrenhauses demnächst nicht wesentlich die in der Regierungsvorlage vorgesehene Ziffer übersteigen würde. Sodann trat die Kommission in die Einzelberatung des Entwurfs ein.

Soweit bisher Abstimmungen erfolgt sind, ergibt sich danach folgendes Bild: Es gehören dem Hause auch fernerhin an: 1. die bisher in ihm befindlichen erblichen Berechtigten; doch soll unter gewissen Voraussetzungen das Erlöschen dieser Berechtigung stattfinden; 2. auf Grund ihres Amtes die Ersten Bürgermeister der Städte, die bisher das Recht der Präsentation hatten, sowie acht weiterer Städte, denen dieses Recht durch königliche Verordnung verliehen werden kann; ferner der Zweite Bürgermeister der Stadt Berlin. Kraft ihres Amtes treten die Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern ein. Ferner sollen fünf Mitglieder der evangelischen Kirche und drei römisch-katholische Bischöfe berufen werden. Das Präsentationsrecht sollen zukünftig im bisherigen Umfange die Verbände der durch ausgebreiteten Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter haben. Die Beschlußfassung über die weiteren Kategorien erfolgt voraussichtlich in der morgigen Sitzung, in der beabsichtigt ist, die Beratung über die Herrenhausvorlage zu beenden.

Der Nachfolger Capelles.

m. **Köln**, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Berlin: Wie wir zuverlässig aus parlamentarischen Kreisen erfahren, ist zum Nachfolger des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, von Capelle, der Vizeadmiral Edler von Mann ausersehen. Der künftige Staatssekretär des Reichsmarineamts steht zurzeit an der Spitze der U-Boot-Abteilung des Reichsmarineamtes. Er war vor dem Kriege einige Zeit aus dem Reichsmarineamt ausgeschieden und als seemännischer Direktor bei der Germaniawerft tätig.

Berlin I.

⊡ **Berlin**, 27. Sept. (Von uns. Berliner Büro.) Nach der gestern nachmittag erfolgten Erklärung des Kanzlers wurde gestern abend die Wahlbewegung im ersten Berliner Wahlkreis wieder aufgenommen. In einer Versammlung der unabhängigen Sozialdemokratie wurde Adolf Hoffmann nach seinem letzten Abenteuer vor acht Tagen, beim Betreten des Saales von der überfüllten Versammlung mit stürmischem Beifall begrüßt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Oskar Cohn sprach in seiner Rede folgenden interessanten Satz: Scheidemann sprach im Hauptausschuß sehr brav, ungefähr wie Payer vor 25 Jahren, wenn Scheidemann noch 25 Jahre im Reichstag sei, werde er der letzte Payer sein.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Grenadier Hans Grimmer, wohnhaft Rheinhäuserplatz 1, Sohn des Herrn Werkmeisters Johann Grimmer bei der Maschinenfabrik Joseph Vögele.

*

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt Stabsarzt d. Res. Dr. Karl Kamyperger.

Gemüsepreise.

Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin und von der Badischen Gemüseversorgung in Karlsruhe sind zufolge der Bekanntmachungen vom 22. August, 2. und 14. September ds. Js. für folgende Gemüsearten Erzeugerhöchstpreise festgesetzt worden: Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, Gelbe Rüben, Karotten, Rote Rüben, Kohlrabi, Spinat, Sellerie, Meerrettich, Zwiebeln, Tomaten und Kürbis. Die Groß- bzw. Kleinhandelspreise sind gemäß der Verordnung des Reichskanzlers vom 3. April 1917 von den Kommunalverbänden festzusetzen. Zwecks Aussprache über die allgemeinen Richtlinien fand am 25. ds. im Stadtratssaale zu Heidelberg unter dem Vorsitz von Amtsrat Dr. Hofmann, Vorstand des Preisprüfungsamts Mannheim, wieder eine Besprechung — die nunmehr siebente — der benachbarten Kommunalverbände statt. Vertreten waren Mannheim-Stadt, Mannheim-Land, Ludwigshafen, Heidelberg, Wiesloch, Eppingen, Sinsheim und Wertheim. Der einzelne Kommunalverband wird die Preise bekannt geben. In Mannheim werden die Richtpreise von der Preisprüfungsstelle, die Höchstpreise vom Stadtrat festgesetzt und vom Preisprüfungsamt jeweils — zur Zeit wöchentlich — veröffentlicht. ♂

× **In den Ruhestand versetzt** wurde Oberbaurat Friedrich Kredell in Karlsruhe unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens Berthold des Ersten. Oberbaurat Kredell wurde im Jahre 1848 in Neckargemünd geboren. In den badischen Staatsdienst trat er 1876 als Baupraktikant, 1882 wurde er Bezirksbauinspektor in Wertheim, 1887 in Baden, 1899 Baurat, 1902 wurde er in das Ministerium der Finanzen versetzt, 1907 Oberbaurat.

♂ **Von der Handels-Hochschule.** Die erste Immatrikulation für das Winter-Semester 1918/19 ist auf Dienstag, 1. Oktober, nachmittags ½5 Uhr, festgesetzt worden. Die Vorlesungen beginnen am darauffolgenden Tage. Im Programm sind wiederum mehrere Vorlesungen grundlegender Art auf den verschiedenen Wissensgebieten enthalten, deren Stunden so gelegt sind, daß auch die bereits im praktischen Leben Stehenden sie besuchen können und zu denen Damen und Herren ohne Nachweis einer bestimmten Vorbildung zugelassen werden. Alles Nähere ist im Sekretariat der Handels-Hochschule (A 4, 1) zu erfahren, wo Anmeldungen schon jetzt während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen werden.

♂ **Meldepflicht der gewerblichen Kohlenverbraucher.** Nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung der Ortskohlenstelle haben die gewerblichen Verbraucher von monatlich 10 Tonnen und darüber in der Zeit vom 1.—5. Oktober erneut Meldung zu erstatten. Die Säumigen wollen sich diesen Termin besonders merken und sich nicht niederholt an ihre Pflicht erinnern lassen, andernfalls die Ortskohlenstelle nach dem 5. Oktober keine Meldekarten mehr abgibt. Daß die Meldekarten an die richtigen Stellen gelangen, muß nochmals erinnert werden.

* **Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Alldeutschen Verbandes.** Man schreibt uns: Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Alldeutschen Verbandes hat am 12. und 25. September zwei sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlungen veranstaltet. Am 12. September fand die Vorbesprechung der Ortsgruppe für den Verbandstag in Hannover statt, während am Mittwoch, den 25. Herr Dr. Merlinger-Mannheim einen eingehenden Bericht über die Tagung in Hannover erstattet hat, auf den eine rege Diskussion folgte. Von dem Kaiserjammer war nichts zu bemerken, der nach Herrn Scheidemann angeblich die Alldeutschen befallen hat. Allerdings mischte sich die Erbitterung über den wachsenden Wirrwarr unserer politischen Zustände in allen Reden Luft. Mit tiefer Sorge wurde festgestellt, daß infolge der schwächlichen, ziellosen Haltung der Regierung seit Kriegsbeginn die politische Macht mehr und mehr ihren Händen entgleitet und zum Spielball einer Handvoll selbstsüchtiger, engherziger und beschränkter Demagogen wird. Zu dieser Feststellung gab besonderen Anlaß der Bericht über die letzte Sitzung des Haushalt-Ausschusses, die an die traurigsten Zeiten deutscher Kleinstaaterei erinnert. Es wurde auch auf die Tragik im Charakter des deutschen Volkes hingewiesen, die einst einen Hermann den Cheruster fällte und in unseren Zeiten Bismarck den Gründer des Reiches. Sollen auch unsere Heerführer Hindenburg und Ludendorff dem gleichen Charakterzuge zum Opfer fallen, der mit daran schuld ist, daß das deutsche Volk durch Jahrhunderte das ohnmächtige Opfer und Ausbeutungsobjekt für die umgebenden Völker war? Das deutsche Volk steht vor schweren Prüfungen. Möge ihm Gott endlich den Mann schenken, der die auseinanderstrebenden Geister zügelt und auf den längst verlassenen Weg des gesunden Menschenverstandes leitet. Ein Volk von Querköpfen, wie wir es heute wieder darstellen, wird der Ohnmacht und der Verachtung des Auslandes anheim fallen. Darüber herrschte bei allen Rednern Uebereinstimmung. Der Verband wird in seiner pflichtgemäßen Tätigkeit fortfahren ungeachtet des blinden Hasses, der gegen ihn geifert unter Führung der Frankfurter Zeitung, des Berliner Tageblatt und des Vorwärts, der patentierten Vertreter der Interessen des deutschen Volkes, und ungeachtet der von den Mehrheits-Parteien verlangten und demnächst wohl auch bewilligten Aechtung durch die deutsche Reichsregierung, von der die vordem nicht übliche scharfe polizeiliche Ueberwachung des Verbandstages in Hannover bereits einen Vorgeschmack gibt.

* **Verschärfung der Fremdenverkehrseinschränkungen in Bayern.** Im Vollzuge der im August getroffenen Maßnahmen zur Einschränkung des Fremdenverkehrs wurde vom 22. September ab der ohne amtsärztliches Zeugnis zugelassene Aufenthalt in den hauptsächlichsten Fremdenverkehrsgebieten Oberbayerns und des Algäus auf eine Woche festgesetzt. Vom 1. September an war in diesen Bezirken die Höchstzahl der Fremden auf 30 v. H. der vorhandenen Betten in den Gaststätten eingeschränkt worden. Außerdem war verfügt worden, daß mit Wirkung vom 1. Oktober das Einmieten von Fremden bei Selbstversorgern verboten ist. Der Fremdenverkehr hat nun zwar in der letzten Zeit etwas abgenommen, gefährdet aber, wie amtlich erklärt wird, immer noch weiterhin in ernstlicher Weise die allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln, vor allem mit Fleisch, Fett und Eiern, die die Fremden auf dem Hamsterwege und durch den Schleichhandel in großen Mengen und zu jedem Preise an sich bringen und der öffentlichen Bewirtschaftung entziehen. Die Ernährung der einheimischen Bevölkerung wird nicht nur in den seither hauptsächlichsten Fremdenverkehrsgebieten sehr stark erschwert, auch Landesteile, in denen früher Fremde kaum gesehen wurden, werden von Fremden heimgesucht. Es erwies sich deshalb für das ganze Land vorbehaltlich weiterer Maßnahmen, die von der Zustimmung des Kriegsernährungsamtes abhängen, eine einschneidende Beschränkung des Fremdenverkehrs als notwendig. Mit Wirksamkeit vom 1. Oktober wurde für ortsfremde Personen der ohne amtsärztliches Zeugnis zugelassene Aufenthalt in Heilbädern, Kurorten und Erholungsplätzen und in allen Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern zu Kur- und Erholungszwecken allgemein auf eine Woche herabgesetzt und die Höchstzahl der ortsfremden Personen, die in den einzelnen Verkehrsorten beherbergt werden dürfen, auf 10 v. H. der in den Gaststätten, Fremdenheimen usw. vorhandenen Betten bestimmt. Zu dem Verbote des Einmietens von Fremden bei Selbstversorgern tritt noch die den Distriktspolizeibehörden erteilte Ermächtigung, dieses Verbot auch bei anderen Privathäusern durchzuführen, sofern es im Interesse der Eindämmung des Fremdenverkehrs geboten erscheint.

Sammelt Bucheckern!

♂ **Jubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als kaufmännischer Beamter bei der Firma Joseph Vögele, Werk für Eisenbahnbedarf, kann am morgigen Tage Herr Georg Manfarth von Neckarau zurückblicken. Der Jubilar steht seit Beginn des Krieges beim Heeresdienst und führt seit längerer Zeit als Feldwebel die Geschäfte bei einer Güterweiterleitungsstelle. Bei seinen Vorgesetzten und Kollegen der Fabrik erfreute sich Herr Manfarth stets großer Beliebtheit. Möge es ihm vergönnt sein, in Frieden, recht bald zu seinem Hauptberuf zurückkehren zu können.

Vereinsnachrichten.

♂ **Der Gau Baden des Reichsbundes der kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer** hielt am Sonntag in der alten Brauerei Kämmerer in Karlsruhe seinen ersten Gautag ab. Der Gau besteht seit Frühjahr dieses Jahres. An der Tagung nahmen 53 Vertreter teil. Die Leitung führte Herr Delpy-Karlsruhe, der auch den Bericht über die Bewegung in Baden organisierte. Nach seinen Ausführungen umfaßt der Gau Baden 19 Bezirksvereinigungen mit 2500 Mitgliedern. Der Gau und die Ortsgruppen waren bestrebt, eine umfangreiche Arbeit zur Hebung der sozialen Lage der Kriegsbeschädigten zu leisten. Den Kassenbericht erstattete Gaukassierer Rödges-Pforzheim, den Tätigkeitsbericht des Reichsbundes Bundessekretär Roßmann. Wie dieser mitteilte, besteht der Bund aus gegen 400 Ortsgruppen mit 40 000 Mitgliedern. Dem Gautag lagen eine große Anzahl Anträge sozialer Art vor, die zum größten Teil angenommen wurden. Die Gausatzungen wurden genehmigt. Als Vorort wurde Karlsruhe bestimmt und zum Gauvorsitzenden Delpy-Karlsruhe, zum Schriftführer Mayer-Karlsruhe und zum Kassierer Rödges-Pforzheim gewählt. Den Gauausschuß bilden Willi-Offenburg, Weber-Mannheim, Kretzel-Durlach, Engelhart-Heidelberg und Eberle-Freiburg.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
27. Sept. Freitag	Ausz. Abonnem. Mittlere Preise	Carmen Anfang 7 Uhr	1. Rüstungsarbeitervorst. Die bessere Hälfte Anfang 8 Uhr
28. Sept. Samstag	6. Vorstellung im Abonnem. B Kleine Preise	Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 7 Uhr	
29. Sept. Sonntag	Außer Abonnem. Vorrecht A Hohe Preise	Die Meistersinger Anfang 5 Uhr	Die bessere Hälfte Anfang 7½ Uhr

Vergnügungen.

♂ **Rosengarten.** Sonntag, den 29. ds., abends halb 8 Uhr, findet im Nibelungensaal ein „Bunter Kunstlerabend" statt, der Ernstes, Heiteres und Lustiges bietet. Zu dieser Veranstaltung wurden zur Mitwirkung erstklassige Künstler verpflichtet. Fräulein Helga Petri-Lange, Konzertsängerin aus Dresden, bringt Rezitativ und Arie aus „Così fan tutte" von Mozart und Lieder von Schubert, sowie Lieder zur Laute zum Vortrag. Herr Baron Carlo v. d. Ropp aus Dresden, welcher bereits im „Lustigen Kindernachmittag" rezitiert, bringt Ernstes, Heiteres und Lustiges, und die bekannten Mitglieder des Hoftheaters, Frau Elise Delmar und Herr Hugo Lorisch, beschließen den vielversprechenden, genußreichen Abend mit dem Zeitbild „Von unserer Heimatfront" von dem bekannten Lokaldichter Hanns Glückstein.

Die Schwarzschlächterei im Landauer Tiergarten vor Gericht.

* **Landau**, 26. September.

Vor der hiesigen Strafkammer wurde gegen zwei Schwarzschlächter verhandelt. Es erschienen auf der Anklagebank der 1888 zu Rußdorf geborene und daselbst wohnende Makler Friedrich Müller und der 1867 zu Godramstein geborene Jak. Häcker, zurzeit Wärter des hiesigen Tiergartens. Die Anklage erachtete die beiden Angeklagten für hinreichend verdächtig, daß 1. Müller fortgesetzt in der Zeit von November 1917 bis Ende Mai 1918 in verschiedenen Orten des Bezirksamts Landau unbefugterweise Schweine und Großvieh zum Schlachten ohne Schlußschein und nicht nach Lebendgewicht aufkaufte, das gekaufte Vieh unbefugterweise geschlachtet und das Fleisch an Verbraucher verabfolgte, ferner die Häute der geschlachteten Tiere trotz der behördlichen Beschlagnahme unbefugt verkauft hat, indem er etwa 10 bis 12 Kälber, 8 bis 9 Rinder, 1 Kuh und 4 Schweine von Landwirten der Umgebung von Landau über Kopf ankaufte, ohne daß er von den die Fleischversorgung regelnden Behörden als Aufkäufer bestellt war und ohne daß er über den Ankauf einen Schlußschein ausstellte, das gekaufte Vieh im Tiergarten zu Landau ohne Erlaubnis heimlich schlachtete, ohne es der Fleischbeschau zu unterstellen, und das Fleisch an Wirte der Stadt Landau und an ein Offizierskasino gegen Bezahlung und ohne Fleischmarken abgab, sowie weiter die Häute der geschlachteten Tiere trotz der durch die zuständige Behörde erfolgten Beschlagnahme an unbekannte Soldaten in Landau verkaufte. Der Angeklagte Häcker soll fortgesetzt in derselben Zeit Müller zu den geschilderten Vergehen wissentlich durch die Tat Beihilfe geleistet haben, indem er ihm die Räume des Tiergartens zur Ausführung der Schlachtungen zur Verfügung stellte und das Fleisch an die Kunden austrug, wofür er von Müller Fleisch für seinen Haushalt und auch Geld erhielt. Dem Angeklagten Müller wird noch zur Last gelegt, daß er beim Ankauf des Viehs die Höchstpreise überschritten hat.

Müller scheint sich des Ernstes seiner Handlungsweise nicht bewußt zu sein, denn bei seiner Vernehmung gibt er, lt. „Landauer Anz." mit lächelnder Miene an, daß er früher Zigarrenarbeiter war, diesen Beruf wegen Krankheit aufgeben mußte, sich dann dem Lumpen- und Eisenhandel zuwandte und schließlich durch das Anschmusen vieler Leute zu der Schwarzschlächterei gekommen ist. Der betreffende Herr, der ihn angezeigt habe und auf dem Stadthause sitze, möge nur telephonisch gefoppt werden. Diesem will er Fleisch für 2,80 ℳ verkauft haben, das dieser wiederum für 3,60 ℳ losgeschlagen habe. Er selbst habe an dem Fleisch nicht viel verdient. Er habe keinen Kriegswucher getrieben. Der Vorsitzende befragt Müller, was denn das Pfund Fleisch gekostet habe, worauf Müller bemerkt, daß er das Fleisch nach dem Höchstpreis gekauft habe; er könne Bestimmtes nicht mehr angeben, so viel wisse er noch, daß er nach Schlachtgewicht gekauft und für das Pfund Kalbfleisch und für das Pfund Rindfleisch 1,80 ℳ bezahlt habe. Wie hoch er das Schweinefleisch verkauft hat, das weiß er nicht Müller nicht. Der Vorsitzende hilft ihm auf die Strümpfe und meint, so an die 5 ℳ habe er sich das Schweinefleisch bezahlen lassen. Müller entgegnet, daß er das Schweinefleisch selbst teuer eingekauft hat, er hätte doch etwas verdienen müssen. Von dem Häuteverkauf bzw. wer die Käufer der Häute waren, will Müller nicht viel wissen. Er will sie an ihm unbekannte Soldaten, vom Offiziersstellvertreter bis herab zum gemeinen Soldaten, verkauft haben. Die Vernehmung des geständigen Häcker gestaltete sich kurz. Müller sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er im Landauer Tiergarten schlachten dürfe. Erst habe er dies verneint, später habe er zugesagt. Zeugen waren zur Verhandlung nicht geladen. Der Staatsanwalt meinte, daß es sich hier um ernste Sachen und nicht um ein Lustspiel handle. Die Schieber, Schwarzschlächter und Schleichhändler seien die größten Feinde unseres Vaterlandes. Wenn die gesetzlichen Bestimmungen über die Schlachtungen überall beachtet würden, dann hätten wir heute keine Fleischnot und auch keine fleischlosen Wochen. Selbstverständlich gingen auch die Abnehmer des von Müller geschlachteten Fleisches nicht frei aus. Das Gericht erachtete die beiden Angeklagten für überführt und verurteilte den Angeklagten Müller zu 4 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, Häcker zu 6 Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Gerichtszeitung.

* **Ludwigshafen**, 26. Sept. Wie vorsichtig man in der heutigen Zeit sein muß beim Vermieten von Zimmern an unbekannte Personen dürfte wieder zur Genüge aus folgendem Fall ersichtlich sein. An einem Tage im Mai d. J. mietete sich bei dem Buchhändler Pölz hier ein Soldat unter dem Namen Karl Härtl ein. Er gab an, er sei für die Munitionsfabrik reklamiert und suchte, offenbar um Vertrauen zu erwecken, auch gleich 5 Mk. auf die vereinbarte Zimmermiete an. Sodann hat er, ob nicht sein Bruder Josef, der gleichfalls hier in Arbeit trete und mit ihm zusammen hier in einem Gasthaus wohne, einige Nächte, bis er ein Logis gefunden habe, bei ihm schlafen könne. Dies wurde ihm gestattet, da ein anderer Logisherr von Pölz gerade in Urlaub war, und ihm dessen freies Bett zur Verfügung gestellt. Karl Härtl erschien dann auch mit seinem Bruder Josef, es wurden ihnen die Zimmerschlüssel und der Hausschlüssel ausgehändigt, worauf beide sich auf die Zimmer begaben. Etwa eine Stunde nach dem Eingang der beiden merkte Frau Pölz die Wahrnehmung, daß die Zimmertüren offen standen und die beiden Härtl verschwunden waren. Sie hatten 4 Ar-

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Tanzabend Sylvia Herzig.

Sylvia Herzig tanzte gestern Abend im Rosengarten. Es war eine große Freude, nach all den weniger erfreulichen choreographischen Darbietungen der vergangenen Monate (La Hesse — J. v. Seewitz, Berschauer Ballet usw.) wieder einen Abend zu erleben, der das bot, was Ziel und Sinn jedes wahrhaft künstlerischen und damit wahrhaft natürlichen Tanzes sein sollte: Ausdeutung und plastische Darstellung des Empfindungsgehaltes der gewählten Kompositionen. Sylvia Herzig konnte man die Tänzerin der Lebensfreude nennen. Reife, zarte Wesen inniger Natur liegen ihrem Temperament ferner; frohe Ausgelassenheit, gesunde Freude an harmonischer Bewegung sind ihr Element. Ihr Tanz ruft nach der freien Natur; man möchte ihr prachtvolles Gliederspiel auf sommerlichen Wiesen, dunkelnde Wälder zum Hintergrund, an sich vorbeiziehen lassen.

Sieverts geschmackvolle Entwürfe des szenischen Rahmens (auch die Kostüme entsprangen seiner Idee) bemühten sich mit Erfolg, die Tänze wirkungsvoll zu umkleiden; das Orchester tat ebenfalls sein Möglichstes, den Abend harmonisch zu gestalten.

Der Spitzentanz aus Ponchiellis „Gioconda" eröffnete die Tangfolge; Chopins Walzer op. 34 Nr. 1 folgte und bei in seiner frohen Ausgelassenheit, die Sylvia Herzig trefflich wiederzugeben wußte, dieswohl beste Leistung des Abends. Ein „Türkischer Tanz" (Gounar) wirkte mehr durch prächtiges Kostüm als durch den Tanz an sich, dessen getragene Weisen der Künstlerin weniger „lagen". Zwei Frühlingswalzer von Grieg und Strauß und der Walzer aus dem „Rosenkavalier" fanden geschmackvolle Wiedergabe, ohne besonders aufzufallen. Eine Meisterleistung dagegen war die Ausdeutung von Liszts „II. Rhapsodie". Wie Sylvia Herzig es verstand, das allmähliche Erwachen aus dumpfer Bedrängnis zu jubelnder Lebenslust in plastischer Weise zum Ausdruck zu bringen, wie ihr Mienenspiel das Spiel des Körpers ergänzte, das verdient höchstes Lob. Nach Catalanis „Schleiertanz" schloß der unverwüstliche „Radetzky-Marsch" den Abend. Obwohl Hannelore Ziegelers köstliche Verkörperung dieses Marsches Sylvia Herzigs Radetzky-Tanz beeinflußt hat, so verstand es letztere doch, durch ihr Temperament, das das der Ziegler an Natürlichkeit übertrifft, und durch gewisse Pointen (Monokel!) eine durchaus originelle Note zu bieten.

Das seltsamer Weise wenig besuchte Haus verlangte den „Radetzky-Marsch" da capo und schien überhaupt von dem Gebotenen recht befriedigt. Diesem Urteil kann sich die Kritik nur anschließen. H. G.

*

Theater-Nachricht.

In der am Sonntag, den 29. September stattfindenden Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" werden die Chöre, um sie nach Möglichkeit dem Friedensstand anzunähern, durch Mitglieder der Opernschule und durch Mitglieder von auswärtigen Theatern ergänzt. Die szenische Leitung hat Eugen Gebrath, die musikalische Wilhelm Furtwängler.

Um der außerordentlich starken Nachfrage nach Plätzen für die „Meistersinger"-Aufführung entsprechen zu können, wird die Oper am nächsten Sonntag, den 6. Oktober, wiederholt. Die Aufführung erfolgt außer Abonnement. Den Abonnenten der Abteilung B bleibt das Vorkaufsrecht auf die von ihnen abonnierten Plätze bis Samstag, den 28. September, abends 5 Uhr, gewahrt. Für die Vorstellung werden Bestellkarten bis Montag, den 30. September, abends 5 Uhr an der Hoftheaterkasse entgegengenommen. Der allgemeine Vorverkauf beginnt am Dienstag, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, an der Hoftheaterkasse.

Kammermusik — Hans Pfitzner.

Der Pfitzner-Abend, welchen Herr Hofkapellmeister Furtwängler im Verein mit den Herren Birkigt und Willer, unter Mitwirkung von Fräulein Lippe veranstaltet, findet im Saale der Harmonie am Montag, 7. Oktober statt.

Kleines Feuilleton.

Das Gutachten der preußischen Akademie wider die Sprachpflege der deutschen Regierungen und Landtage.

findet fortgesetzt die schärfste Abweisung nicht nur bei den Männern der deutschen Sprachwissenschaft, sondern auch in den Kreisen der Gebildeten aller Stände. So schreibt Generalleutnant Moser (Darmstadt) in der neuesten Nummer der Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins über „das Gutachten, das jeden tief fühlenden Deutschen mit Trauer und Empörung erfüllen muß", u. a.: „Die Ursache dieser Verirrung müßte man erforschen durch Verdächtigung ihres Verstoßes gegen das deutsche Gefühl, den vaterländischen Sinn und die völkischen Pflichten. Denn eine so hochgestellte Körperschaft hat die Pflicht, Hüterin des Deutschtums zu sein und die deutsche Sprache im vaterländischen Sinn zu reinigen, zu heben, zu bereichern, zu festigen — und vor allem zu schützen. Ganz besonders hätte sie die ihr gestellte Frage im deutschen Sinn auffassen, durchfühlen und beantworten müssen, in der jetzigen Kriegszeit. Ich hoffe, daß diese Entgleisung der Akademie noch näher und stärker beleuchtet wird. Vielleicht gebe das den Herren Gelehrten, bei denen man auf den härtesten Widerstand bei der Reinigung der Sprache stößt, doch den Anlaß, sich einmal in anderer Weise dieser wichtigen und ernsten Pflicht zu widmen. Ein „Minister der geistigen Angelegenheiten" könnte sich ein unverzeihliches Versehen in der Geschichte bauen, wenn er nicht den Anfang machte und sofort durchgriffe!

Aehnlich äußert sich aus derselben Stelle der kaufmännische Leiter der Bosch'schen Aktiengesellschaft in Stuttgart, Hugo Borst: Als Kaufmann, als Kenner des Auslandes und des Urteils der Ausländer über unsere verhaßteste Sprache vermag ich zu beurteilen, wie nötig es ist, diesen Kampf zu führen. Daß die Berliner Akademie sich dabei auf die Seite der Gegner stellt, und die Sprachpflege unterstützt, wird man in einer besseren und schöneren Zukunft nicht verstehen.

Und der Vorsteher des Anatomischen Museums der Universität Berlin, Geh. Medizinalrat Dr. A. Fick, schreibt: Die Entgleisung der philosophisch-historischen Abteilung der Akademie muß jeden wirklichen Deutschen mit tiefer Desavouierung erfüllen. Der Inhalt ist unwissenschaftlich, die Form unterstreicht einer Akademie, im Stilchen einer Zeitung gehalten. Ein keiner Trost ist es, daß man das Gutachten nicht der ganzen Akademie zur Last legen kann, sondern nur der einen Abteilung. Die andere Abteilung, die mathematisch-physikalische, als die streng wissenschaftliche, im Kantischen Sinne, würde sich niemals derart blogstellt haben, da sie in ihren Fächern an strenge Beweisführung gewöhnt ist.

Pfarrer Fröhlich (Groß-Berlin) meldet seinen Beitritt zum Sprachverein und bemerkt dazu: Eine Frage bleibt mir offen seit jenem Tage, an dem ich kopfschüttelnd diesen Erguß akademischer Weisheit las: Wäre dergleichen in der Akademie eines anderen Volkes möglich? Diese sachlichen Unmöglichkeiten sind ja bei einer Akademie der Wissenschaften ein starkes Stück, aber stärker ist doch der Mangel an freudigem Verstehen des großen Kampfes um unsere Sprache! — Die genannte Zeitschrift veröffentlicht eine Anzahl solcher Zuschriften als Zeugen dafür, „wie tief das Gutachten die deutsche Volksseele verletzt hat".

MARCHIVUM

Jacke, Schuhe, Geldbeutel mit Bargeld, Zigarren, Taschentücher, Hosenträger und was ich sonst noch in den Anzügen befand, alles drei bei Pölz wohnenden Logisherren gehörig, im Gesamtwerte von über 1000 M. mitgehen lassen. Als Täter wurden der ledige fahrnachtsüchtige Bäcker Karl Härtl aus Regensburg und sein Bruder Josef ermittelt, welche sich, nunmehr vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatten. Beide sind wegen Eigentumsdelikten schon vorbestraft. Josef Härtl wurde erst vor kurzem von der Strafkammer Tübingen wegen ähnlichen Diebstahls zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung suchte Karl Härtl seinen Bruder Josef rein zu waschen und das Ganze auf sich zu nehmen. Das Gericht verurteilte Karl Härtl, in dem es, wie der Vorsitzende bei der Urteilsverkündung ausführte, mehr den treibenden Teil bei der Sache erblickte, zu 8 Monaten Gefängnis, Josef Härtl zu 2 Monaten Gefängnis, unter Einrechnung der gegen diesen in Tübingen erkannten Gefängnisstrafe von 7 Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von acht Monaten.

+ **Darmstadt**, 23. Sept. Am 8. Januar d. J. hat die vorbestrafte, etwa 30 Jahre alte Frieda Acker aus Schorndorf aushilfsweise eine Stelle als Dienstmagd bei einem hiesigen Dentisten angenommen, hat aber nach einigen Tagen unter Beihilfe ihres Zuhälters in Abwesenheit der Herrschaft nach Erbrechen aller Behälter die ganze Wohnung an Kleidern, Schuhen und Goldsachen im Gesamtwert von M. 5000 ausgeräumt und ist verschwunden. Man konnte sie erst festnehmen, nachdem alles verjubelt war. Sie wurde von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis abzügl. 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

* **Duisburg**, 24. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich eine Reihe Gefangenenaufseher zu verantworten, denen zur Last gelegt wurde, sich an den für die Gefangenen bestimmten Nahrungsmitteln bereichert, wie auch Briefsachen und Nahrungsmittel von außen her für die Gefangenen eingeschmuggelt zu haben. Die Angeklagten wurden nur der passiven Bestechung schuldig befunden und der schwerst Belastete zu 9 Monaten, die übrigen zu je 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten schon seit 14 Monaten in Untersuchungshaft gesessen. Die erkannte Strafe wurde deshalb als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Ein mitangeklagter Strafgefangener wurde wegen einfachen Diebstahls von Lebensmitteln zu 8 Monaten, ein anderer Strafgefangener wegen aktiver Bestechung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Düsseldorf**, 26. Sept. Der Kaufmann Friedrich Maier in Opladen hatte an mehrere industrielle Betriebe „Mainzer Käschen" in erheblichen Mengen geliefert und sich diese mit 5,50 M für das Pfund bezahlen lassen, während der Höchstpreis nur 1,40 M beträgt. Unter Anklage wegen Ueberschreitung des Höchstpreises gestellt, wandte der Beschuldigte vor dem Schöffengericht ein, daß in vielen Stadtverwaltungen bei dem Verkaufe dieser Waren gleichfalls erhebliche Höchstpreisüberschreitungen vorgenommen würden und kein Verbraucher im Kleinhandel ein „Mainzer Käschen" unter 40 Pfennig bekommen könne. Gegen den Beschuldigten war ein auf 2 Wochen Gefängnis und 1000 M Geldstrafe lautender Strafbefehl ergangen; das Gericht hielt 1 Tag Gefängnis und 100 M Geldstrafe für angemessen. Der vom Verkäufer über den Höchstpreis hinaus erzielte Gewinn mit 2000 M wurde im Sinne der Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 eingezogen.

Sportliche Rundschau.

* **Nationale Wettschwimmen in Straßburg i. E.** Die von dem Schwimmverein Argentoratum e. V. für den 5. und 6. Oktober ausgeschriebenen Wettkämpfe haben eine bis jetzt bei Hallenbad-Veranstaltungen in Deutschland nicht erreichte Zahl an Meldungen erbracht. Aus 6 von den 9 Kreisen des Deutschen Schwimmverbandes sind über 400 Meldungen eingegangen. Alles, was Deutschland gegenwärtig von Klasse im Schwimmen aufweist, wird in Straßburg an den Start gehen. Unter den Gemeldeten befinden sich sämtliche diesjährigen vier deutschen Meister im Schwimmen sowie u. a. noch der Weltmeister Bathe-Breslau und der frühere deutsche Wettkampfmeister Schneefuß-Stuttgart. Auch die Militärkämpfe sind hervorragend geschätzt. Zu der Militär-Städte-Staffette haben 7 Städte-Mannschaften gemeldet; zu den Einzelrennen der drei Militär-Wettkämpfe (für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) wurden ebenfalls zahlreiche Meldungen aus allen deutschen Gauen abgegeben.

Letzte Meldungen.

Burians Note.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Times" meldet, daß die Konferenz der englischen Dominions in London der ihr vorgelegten Antwortnote an die österreichische Regierung zugestimmt habe.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die Times melden aus Tokio, daß die parlamentarische Opposition und auch ein Teil der führenden Presse eine Beantwortung der Wiener Note fordert. Am 20. September war die Note amtlich in Tokio noch nicht eingetroffen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Der Secolo meldet aus Korfu: Die serbische Regierung hat im Parlament sich für die Fortsetzung des Krieges erklärt. Die Beantwortung der österreichischen Note wird nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Pasitsch erfolgen. Eine allgemeine Ausmusterung aller in den Ententeländern wohnenden Serben hat begonnen.

*

Trügerische Hoffnungen der Entente.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Die alliierte Presse gibt sich, wie aus den in der Schweiz eintreffenden französischen und englischen Blättern ersichtlich ist, bereits der Hoffnung hin, die Türkei infolge ihrer letzten Niederlage zu einem Sonderfrieden zu bewegen. Hinsichtlich Bulgariens hat man wenig Hoffnung, einen Sonderfrieden zu erreichen, da es dort ganz unmöglich erscheint, einen alle befriedigenden Ausgleich über die Gebietsansprüche und Völkerzuteilungen auf dem Balkan zu finden.

Prilep als Sitz der serbischen Regierung.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Sept. (Priv.-Tel., g. K.) Dem Berner Tageblatt zufolge meldet Echo de Paris, daß die serbische Regierung ihren Sitz wieder nach Prilep, das vor einigen Tagen wieder von den alliierten Truppen zurückerobert wurde, verlegen wird.

Englischer Aerztemangel.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blätter geben indirekte Londoner Meldungen wieder, wonach England im Juli und August 240000 Tote und Verwundete verloren habe, davon 130000 Mann Kolonialtruppen. Aus englischen Berichten geht weiter hervor, daß der Mangel an Aerzten und Krankenpflegern in England äußerst stark fühlbar ist und daß ebenso ein Verband- und Arzneimangel in Erscheinung trete.

Eisenbahnerstreik in England.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter melden aus London: Ein Teil des Eisenbahnpersonals in Südwales hat gestern die Arbeit niedergelegt. Der Streik hat sich gestern morgen über ganz London ausgedehnt und legt den Passagierverkehr vollständig lahm.

Caillaux.

⊡ **Berlin**, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Die Agentur Radio meldet aus Paris, daß die Regierung die Caillaux-Angelegenheit jetzt endlich dem Staatsgerichtshof überwiesen hat. Der Ministerrat wird dem Präsidenten der Republik ein darauf bezügliches Dekret zur Unterzeichnung vorlegen. Durch ein zweites Dekret werden der Staatsanwalt und die Funktionäre beim Staatsgerichtshof ernannt.

Tödliche Dysenterie in Paris.

Berlin, 27. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Nach Blättermeldungen sind in Paris zahlreiche Fälle von Dysenterie mit tödlichem Ausgang festgestellt worden.

Die Heirat des Prinzen Carol.

Bukarest, 26. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die heimliche Vermählung des rumänischen Kronprinzen erregte in der gesamten rumänischen Bevölkerung das größte Aufsehen. Alle Kreise erwarten gespannt die endgültige Entscheidung des Königs und des Kronprinzen. Die hiesige Presse veröffentlicht eingehende Schilderungen über die geheimnisvolle Reise des Kronprinzen nach Odessa und weist auf deren Folgen hin. Die „Lumina", das Blatt des Präsidenten des beharadischen Landesrates Stere, schreibt: „Die Heirat des Kronprinzen kann in diesem Falle nicht als private Angelegenheit angesehen werden. Sie ist von öffentlichem Interesse und steht mit der künftigen normalen Entwicklung des Staates in enger Verbindung. Der Prinz hat die Wahl. Er kann seinen Schritt bis zu Ende durchführen und eine Untersuchung durch Rechtssachverständige ablehnen, die sich versammeln werden, um einen Vorwand zu finden für die Ungültigkeitserklärung der von ihm begangenen Handlung. In diesem Falle aber könnte er nicht mehr Thronerbe bleiben, weil der Grundsatz der Dynastie, worauf unsere Monarchie und unsere ganze staatliche Organisation beruht, eine derartige Ehe nicht zuläßt. Es wäre aber auch möglich, daß der Prinz die in einem Anfall jugendlicher Begeisterung begangene Handlung bereut. In diesem Falle werden sich Leute finden, die die ganze Angelegenheit als einen romantischen Zwischenfall ohne politische Folgen behandeln." — Die „Renastera", das Organ des ehemaligen Ministers Wenitescu, äußert sich folgendermaßen: „Die vom Kronprinzen begangene Handlung überschreitet bei weitem den Rahmen eines Vergehens gegen die militärischen Vorschriften. Wenn auch die vom Oberbefehlshaber der Armee verhängte Strafe von 75 Tagen strengen Arrestes noch weit strenger gewesen wäre, so kann sie als Lösung des Vorkommnisses nicht betrachtet werden. Der Schritt des Prinzen Karol stellt die rumänischen Interessen aufs Spiel, die bedeutend höher stehen als jene zweier Liebender." Die Zeitung „Indreptarea" in Jassy veröffentlicht namens des Generals Averescu folgende Erklärung: Averescu ist der Ansicht, daß eine gründliche und radikale Lösung geboten sei, damit nicht mehrere Lösungen bestehen, und die mit der Würde und den Interessen des Landes vereinbar sei.

Die neunte Kriegsanleihe.

Dresden, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Gelegentlich seiner Gründung hat der Sächsische Landesverband der deutschen Sparkassenbeamten eine Kundgebung zur neunten Kriegsanleihe veranstaltet und folgende Entschließung angenommen:

Die Feinde Deutschlands wollen keine Verständigung. Ihr Ziel ist die Vernichtung der politischen und wirtschaftlichen Machtstellung des Deutschen Reiches. Angesichts eines solchen Vernichtungswillen müssen alle Kräfte zur Behauptung Deutschlands und des Deutschtums in der Welt eingesetzt werden. Dazu gehört auch die Verfügbarmachung aller Geldmittel im deutschen Vaterlande. Die bevorstehende 9. Kriegsanleihe muß ein glänzendes Zeugnis eiserner Zähigkeit und des unbeugsamen Willens zum Ausharren bis zur ehrenvollen Beendigung des uns aufgedrungenen Kampfes geben. Die heute in Dresden versammelten Sparkassenbeamten aus dem Königreich Sachsen geloben im Einverständnis mit dem Sächsischen Sparkassenverbande für dieses Ziel mit ganzer Kraft tätig zu sein und dazu beizutragen, daß auch die 9. Kriegsanleihe eine finanzielle Großtat wird. In einem solchen Erfolge erblickt die Versammlung ein taugliches Mittel zur Abkürzung des Krieges.

Berlin, 26. Sept. Auf dem 56. Genossenschaftstag des allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes wurde folgende Entschließung gefaßt:

Der Verband ruft die ihm angeschlossenen Genossenschaften auf, ihre in 8 Kriegsanleihen bewährte finanzielle Macht auch für die 9. Kriegsanleihe in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Dem durch vorübergehende Erfolge übermütig gewordenen Feinde muß wiederum gezeigt werden, daß das deutsche Volk in ungeschwächter wirtschaftlicher Kraft den unbezwingbaren Willen hat, dem Vaterlande zu geben, was es braucht, um den ihm aufgezwungenen Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Die deutschen Heere beschirmen im stahlharten Kampf Haus und Herd, Weib und Kind und haben Anspruch darauf, in der Heimat einen gleichstarken wirtschaftlichen Schutz hinter sich zu wissen. Die Schulze-Delitzschen Genossenschaften werden wiederum ihre Schuldigkeit tun. WTB.

Handel und Industrie.

Phönix, A.-G. für Bergbau u. Hüttenbetrieb in Hörde.

Der Geschäftsbericht für 1917/18 schildert eingehend die Verhältnisse am Montanmarkt. Das Ergebnis war befriedigend, immer unter Berücksichtigung des Umstandes, daß dabei die Unterlassung vieler Neuanlagen aller nicht dringenden Erneuerungen und eines Teils der Aus- und Vorrichtungsarbeiten auf den Zechen mitgewirkt hat, und daß hier im Frieden vieles nachzuholen ist. Zu dem Gewinn haben vornehmlich die Fertigerzeugnisse beigetragen, während die Rohstoffpreise ohne innern Grund zum Nachteil der gemischten Werke besonders gedrückt sind. Es ist leicht zu verfolgen, wie die fortschreitende Verminderung der Erträgnisse am stärksten bei Rohstoffen und Halberzeugnissen eintrat und sich abnehmend bis in die weitergehende Verarbeitung und Verfeinerung hinein erstreckte. Die Gründe der Verminderung überhaupt lagen vor allem in der Steigerung aller Selbstkosten, der Steuern und Frachten. Die Entwicklung habe jedenfalls der vorsichtigen Dividendenpolitik mit Schaffung starker Rücklagen Recht gegeben und lasse auch für das vergangene Jahr ein gleiches Vorgehen geboten erscheinen. Eine Nachprüfung der Höchstpreise sei unbedingt notwendig. Bei den Gewinnen im Kohlenbergbau und in der Eisengroßindustrie bleibe immer zu berücksichtigen, daß sie sich in weite Kreise bis auf die kleinsten Sparer und Rentner verteilen, und daß im übrigen nur eine auch wirtschaftlich sehr starke Industrie in der Lage sei, angemessene Löhne zu zahlen, soziale Fürsorge zu treiben, hohe Steuern aufzubringen und vor allem im Wettbewerb auf dem Weltmarkt mit Erfolg für Deutschlands Wohlstand zu kämpfen. Für das laufende Geschäftsjahr sei jedenfalls mit voller Ausnutzung der Werksanlagen zu rechnen. Zur Ausnützung der durch den Brester Frieden gegebenen Möglichkeit werde es freilich noch harter und von Rückschlägen nicht verschonter Arbeit bedürfen. Im übrigen hänge alles noch ganz von der Zukunft der militärischen und politischen Lage ab. Die behördliche Ueberwachung und staatliche Zwangsregelung des Wirtschaftslebens, deren Berechtigung selbst für die Kriegszeit angesichts ihrer immer unerfreulicher werdenden Folgen Tag für Tag zweifelhafter erscheine, müßten möglichst bald nach Friedensschluß wieder verschwinden.

Der Gesamtversand aller Phönixwerke und -Gruben stellte sich etwas höher als im Vorjahre mit einem Rechnungswert von 507,2 (i. V. 390,9) Mill. M. Beschäftigt waren 35 569 (34 719) Arbeiter mit 100,7 (77,3) Mill. Mark Lohnsumme und 2830.43 M. (2225.12 M.) Durchschnittslohn (einschließlich der jugendlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen), ferner 5499 (4606) Aushilfskräfte mit 8,7 (6,3) Mill. M. Lohnsumme und 1924 (1787) Beamte, sowie 343 (261) Bureaugehilfinnen. Für die Jahre 1913/14 bis 1917/18 stellt sich der Durchschnittslohn der Arbeiter (einschließlich der jugendlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen) auf 1740.91, 1709.42, 1935.70, 2225.12 und (2830.42 M.). Die Aufwendungen für sozialpolitische Zwecke betrugen 5 234 488 (4 345 233) Mark, für Teuerungszulagen, Zuschüsse und Beschaffung von Lebensmitteln 9 877 722 (10 237 432) M. und für Sonderzuwendungen an die Krankenkassen 500 000 M. (wie i. V.): an Eisenbahnfrachten wurden 19.72 (17.61) Mill. M. ausgegeben, an Steuern einschließlich 11.62 Mill. M. Kriegsgewinnsteuer insgesamt 17.41 (4.72) Mill. M., an Warenumsatzsteuer und an Kohlensteuer außerdem 364 913 (73 987) M. bzw. 14 105 606 M. (0). Im ganzen betrugen die Ausgaben für Steuern, Beiträge zu den Kassen und Aufwendungen für Kriegsfürsorge außer den Entnahmen aus den vorjährigen Rücklagen 51.36 (22.61) Mill. M. In der Verwaltungsrechnung betrugen die Zugänge für Neubauten und Grundstückskäufe 13.45 (7.71) Mill. M. und die Abgänge 0.14 (1.08) Mill. M. Nach den Abschreibungen standen die gesamten Anlagen am 30. Juni d. J. mit 116.51 (123.92) Mill. M. zu Buch, ferner die Bergwerksbeteiligungen mit 6.03 (6.91) Mill. M., die Vorräte mit 31.23 (30.59) Mill. M., Wertpapiere mit 48.30 (22.79) Mill. M., Bankguthaben, bar und Wechsel mit 47.31 (41.98) Mill. Mark und Schuldner mit 80.61 (73.90) Millionen M. An Kriegsanleihen und Schatzanweisungen sind im Berichtsjahr insgesamt 42.49 (15.19) Mill. M. hinzugekommen. Anderseits schuldete die Gesellschaft an Anleihen und Hypotheken 24.70 (26.06) Mill. M., an Gläubiger 90.93 (69.89) Mill. M., an Kriegsrücklage 23.89 (10.46) Mill. M. und an Spareinlagen des Personals, 7.59 (6.83) Mill. M. Bei unverändert 106 Mill. M. Grundkapital werden an Rücklagen 19.01 Mill. M., außerdem an Garantierücklage 0.38 Millionen M. und an Rücklage für Bergschäden 2.68 (2.24) Mill. Mark ausgewiesen. Ueber die Verteilung des Reingewinns von 46.94 (52.48) Mill. M., aus dem wieder 20 Prozent Dividende ausgeschüttet werden, haben wir bereits berichtet.

Mannheimer Effektenbörse.

In den Aktien der Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik vollzogen sich kleinere Abschlüsse. Sonst sind von Industrieaktien niedriger: Verein Deutscher Oelfabriken, Westeregeln, Karlsruher Maschinenbau, Zuckerfabrik Frankenthal und Zuckerfabrik Waghäusel. Höher notierten: Pfälz. Mühlenwerke-Aktien, ferner Continentale Vers.-Aktien und Ludwigshafener Aktienbrauerei.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 26. Sept. Abendbörse. Der Verkehr war ruhig und die Neigung zu Abgaben, welche sich an der Mittagsnachbörse bemerkbar machte, trat teilweise stärker hervor. Von Montanaktien schwächten sich Phönix Bergbau, Deutsch-Luxemburger ab, von Bankaktien sind Deutsche Effektenbank mäßig höher. Am Einheitsmarkt hielten sich die Kursermäßigungen in engen Grenzen. Niedriger notierten Maschinenfabrik Eßlingen, Maschinenfabrik Moenus, Schuhstoff Fulda. Fest lagen Sektkellerei Feist. Im freien Verkehr lagen Petroleumaktien, Benz im Angebot.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 26. Sept. (WTB.) Die Börse verkehrte in schwankender Haltung. Hierbei war ein festerer Unterton nicht zu verkennen, denn bei verschiedenen Papieren ergaben sich noch Kursbesserungen gegen gestern, so für Laurahütte, Phönix, Elberfelder Farben, Deutsche Waffen, Daimler und Deutsche Kali. Eine erhebliche Besserung erfuhren ferner die Aktien der Rheinischen Metallwaren, sonst hielten sich die Kursveränderungen in mäßigen Grenzen.

Schiffahrtsaktien blieben nicht voll behauptet. Im späteren Verkauf hoben sich auch Bochumer etwas, während Lothringer Hütte erheblich nachgaben. Das Geschäft gestaltete sich nicht besonders lebhaft. Am Anlagemarkt trat eine besondere Aenderung nicht ein. Gut behauptet blieben Elektrizitätswerke. Die Börse schloß allgemein geschäftlich.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 26. Sept. (WTB.) Bei fortgesetzten Entlastungsverkäufen der Spekulation gingen an der Börse die Kurse neuerdings um 6—10 Kronen zurück, da die Aufnahmefähigkeit des Marktes sehr gering war. Die privaten Kapitalistenkreise zeigten sich sehr zurückhaltend. Als die örtlichen Abgaben eine Unterbrechung erfuhren, konnte zwar eine mäßige Besserung Platz greifen, doch wurden die anfänglichen Kurseinbußen nicht vollständig wieder ausgeglichen. In den Schranken waren Kohlen-, Schiffahrts-, Eisenbahn- und Bankaktien angeboten. Brauereiwerte und die Aktien einiger Provinzbanken waren gefragt. Der Anlagemarkt blieb bei verminderten Umsätzen behauptet.

Letzte Handelsnachrichten.

Wien, 26. Sept. (WTB.) Die Transporteinnahmen der Südbahn betrugen im Juli 1918 28 900 000 Kronen, was gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 11 797 000 K. bedeutet. Die starke Steigerung der Betriebskosten hält an. Im ersten Semester 1918 betrugen unter Berücksichtigung der bis einschließlich April d. J. bereits erfolgten Richtigstellungen die Transporteinnahmen 152 593 000 K., was gegen die endgültigen Transporteinnahmen des ersten Semesters 1917 eine Zunahme um 50 903 000 K. ausmacht.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Pegelstation vom Rhein	Datum 22.	23.	24.	25.	26.	27.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.95	1.84	1.93	2.92	2.40	2.30	Abends 6 Uhr
Kehl	2.84	2.75	2.77	3.37	3.41	3.22	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.50	4.45	4.43	4.62	5.20	5.05	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.54	3.57	3.54	3.99	4.15	4.42	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.99	1.07	1.06	1.03	1.22		F.-B. 12 Uhr
Caub	2.08	2.18	2.21	2.19			Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.00*	1.92	2.01		2.10		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.30	3.56	3.48	3.55	4.12	3.35	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.40	0.50	0.80	1.33	1.05		Vorm. 7 Uhr

* + 10°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

29. September: Bewölkt, angenehm, strichweis Regenfall.
30. September: Wenig verändert.
1. Oktober: Wolkig, teils Sonne, strichweis Regen. Gelinde.
2. Oktober: Veränderlich, milde.
3. Oktober: Kaum verändert.
4. Oktober: Wolkig, vielfach Regen, normal temperiert.

Das Deutsche Theater in Hannover

hat Walter von Molo's „Hauch im All" sowie des Dichters „Friedrich Staps" und „Der Infant der Menschheit" zur Aufführung angenommen.

„Aber Hoheit . . . !".

Lustspiel in drei Akten von Sigmund Neumann — dem Verfasser des an zahlreichen Bühnen erfolgreich aufgeführten satirischen Schwankes „Das hebende Mädchen" — wurde vom Thalia-Theater in Hamburg zur Uraufführung angenommen.

MARCHIVUM

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

23) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Erst wollte sich Justus sträuben, da frug man ihn, ob er denn die Schwalanschers kränken wolle. Ohne ihn dürften sie nicht zurückkommen, und es wär' doch so schön und die Mädels wären rein wie toll, und der Herr Rittmeister hätte ein Faß Bier spendiert, eigentlich nur ihm zu Ehren.

Da folgte Justus denn, halb gezwungen, und die Dragoner eskortierten ihn ordentlich feierlich nach dem Tanzsaal.

„Achtung! Präsentiert das G'wehr!" schrie einer lachend, als der Bursche mit seiner militärischen Begleitung den weiten, ziemlich niedrigen, zum Ersticken heißen Raum betrat. Und sofort intonierte die Kapelle einen Tusch. Man brachte Justus ein schäumendes Glas Bier aus dem vom Rittmeister gestifteten Faß und von allen Seiten prosteten ihm die Soldaten zu. Dann verkündete einer: „Walzer. Großes Damenengagement!" und sofort stürzte eine Anzahl der Mädchen auf den Neuangekommenen zu, als erste aber die als hochmütig verschriene Tochter des Wirts selber. Sie sah in ihrem weißen Kleide mit der roten Seidenschärpe recht gut aus, obgleich ihr Gesicht von der Anstrengung des Tanzes wie ein Klatschmohn blühte und ihre dunklen Haare von Schweiß durchtränkt waren. Justus walzte ein paarmal mit ihr herum, dann erschienen andere Mädchen, knixten vor ihm und wirbelten mit ihm, der ein guter Tänzer war, davon.

„Ob sie dich wohl nicht holen wird?" zuckte es ihm durch den Sinn. Im Vorübertanzen hatte er Käthchen entdeckt, scheinbar ohne sie zu beachten. Sie saß mit dem Einjährigen allein an einem kleinen Tischchen in einer Ecke unter der Musikempore. Aber der Tanz ging zu Ende, ohne daß sie sich um ihn bekümmert hatte. Erneut wuchs die Bitterkeit gegen sie, die ihn ganz erfüllte, seit er ihr Briefchen erhalten. Ja, er war ihr auf einmal nicht gut genug mehr, seitdem sie, und wenn auch nur sehr vorübergehend, einen „Herrn Einjährigen" an ihrer Seite hatte. Nun wohl, so wollte er sie auch ganz unbeachtet lassen und sie sollte wenigstens sehen, daß es ihm trotz der förmlich sprühenden Begeisterung der Perlbacher Weiblichkeit für die Soldaten Gäste nicht an der besten Auswahl unter den Mädchen fehlte. Ja, er wollte es ihr einmal gründlich zeigen, daß er sie gar nicht nötig habe. Und amüsieren wollte er sich ganz toll amüsieren und dabei lachen über diese ganze falsche und untreue Weiberbande.

Kaum hatte er in seiner verzweifelten Stimmung diesen Entschluß gefaßt, da trat plötzlich, gerade als der Tanz beendet war, ein Einjähriger auf ihn zu, verbeugte sich und sagte: „Sie sind wohl der Herr Hammersdorf, der unserer Schwadron gestern den Spion vermittelt hat. Gestatten, daß ich Ihnen dazu mein Kompliment mache. Mein Name ist Zimmermann."

„Die Sach' ist wenen meiner so viel Aufhebens nicht wert," entgegnete Justus ablehnend, denn er erkannte in dem Soldaten den Kavalier Käthchens. Aber der andere fuhr fort: „Es bleibt eine verdienstvolle Tat, und Ihre Freundin, Fräulein Käthchen, ist besonders stolz, wie Sie das besorgt haben. Sie hat mir aufgetragen, Sie gleich an ihren Platz zu führen."

„Ich danke," entgegnete der Bursche kühl. „Aber Sie hat ja schon Gesellschaft an Ihnen. Was braucht sie mich da? Sagen Sie ihr einen schönen Gruß und ich ließ ihr viel Vergnügen wünschen."

Der Einjährige stutzte, blickte ihm ins Gesicht, dann lächelte er ein wenig überlegen und sagte: „Aber mein Verehrtester, ich bin weiter nichts als der Nachbarssohn von Fräulein Käthchens Elternhause, de facto, weiter gar nichts. Es ist nichts natürlicher in der Welt, als die Freude, hier zufällig mit dem Mädel zusammengetroffen zu sein. Hat mir wahrhaftig einige Mühe gekostet, sie zu bewegen, mir zu diesem — na, sagen wir, „Schwoof" zu folgen. Hehe, aber Sie scheinen ihr der ersehnte Rettungsanker in diesem Gewoge zu sein. Ich muß Sie bei Strafe ewiger Ungnade abliefern, lebendig oder tot. Also machen Sie keine Geschichten. Sie werden dem Fräulein das doch nicht antun und es da in Sehnen und Wehmut sitzen lassen. Man ist doch Kavalier, hehe. Also kommen Sie." Damit faßte er den Burschen unter dem Arm und lenkte ihn zu dem Platz unter der Empore.

„Nun," sagte Käthchen, ihn groß und vorwurfsvoll anschauend, „Du hast wohl ganz vergessen, daß ich hier bin."

„Hättest Dich ja beim Damenengagement bemerklich machen können," brummte er.

„Damit ich nachher auch so hier herum liefe wie die andern, mit Klatschdacken und durchgeschwitzten Kleidern. Puh, das könnte mir gerade passen."

„Ja, ästhetisch ist das gerade nicht, dies Vergnügen im Schweiße seines Angesichts," bemerkte der Einjährige. „Und Fräulein Käthchen hat den Instinkt des Schönen in sich, schon durch ihre künstlerische Erziehung sozusagen. — In der Tat," wandte er sich an das Mädchen, „Du bist ein geschmackvolles Wesen. Ich erinnere mich noch, wie es mir schon imponierte, wie Du als Schulmädchen immer ein Seidenschleifchen im Haar und ein Samtbändchen um den Hals trugst. Einfach schick."

Damit goß er Justus ein Glas Wein ein und sagte: „Sie sehen an diesem dritten Glas, daß wir von Anfang an auf Sie warteten. Sie werden mir doch ein Gläschen nicht abschlagen?"

„Nun denn, ich bin so frei," erwiderte Justus, den beiden zutrinkend. Die Sache mit dem Einjährigen schien ihm nun ganz natürlich und harmlos und er ärgerte sich über sich selber, daß er so empfindlich gewesen war und sich so viel unnötigen Aerger gemacht hatte. „Eigentlich hast Du recht," sagte er zu dem Mädchen, „diese Hopserei hier in dem Saal ist kein Plaisiervergnügen für Dich."

Da lächelte sie ihn begütigend an und bemerkte, ihre behandschuhte Rechte auf seinen Arm legend: „Gelt, ich wußt' doch, daß Du das noch einsehen würdest, und deshalb hab' ich so arge Kopfschmerzen, verstehst Du."

„Hehe, eine gerissene Kröte, Ihre Freundin," lachte der Dragoner, „hat mit diesen Kopfschmerzen schon ein halb Dutzend Attacken auf ihre Tanzfüße abgeschlagen und keinen erhört. Hehe, hab' ordentlich energisch werden müssen, als dieser lange Kerl dahinten, der immer so herüberäugt, sie halb mit Gewalt in den Saal schleppen wollte." Damit deutete er auf Schorsch, den Grobschmied, der in einer Ecke des Saals herumstand und immer wieder nach Käthchen hinschielte.

„Er meint, weil ich mit seiner Schwester gut stehe, könnte er sich was Extras herausnehmen," erklärte sie. „Aber Kuchen!"

„Den hast Du doch kürzlich erst mit ihm in Schmerlenbach gegessen," bemerkte er spitz.

Sie stutzte und errötete leise. „Ja, von seiner Schwester eingeladen," antwortete sie schnell.

„Jedenfalls hat der lange Herr — wie ich höre, hat er es Ihnen zu verdanken, daß er überhaupt noch im Lichte wandelt, — nicht im mindesten Zweifel sein können, daß er in dieser gemütlichen Ecke als sehr überflüssig empfunden wurde. Du kannst so was verflucht deutlich machen, liebes Käthchen, das muß man sagen," bemerkte der Einjährige, und dann sagte er zu dem Burschen, ihm das Glas neu füllend: „Ihre Freundin hat mir viel von Ihnen erzählt. Herr Hammersdorf. Können wahrhaftig stolz darauf sein, einen Protektor wie den Herrn Professor zu haben. Das schafft gute Aussichten. Und überhaupt: Kunsthandwerk! A la bonheur! Könnte als Philologerich ordentlich neidisch auf solchen Beruf werden. Na, auf eine auskömmliche und ruhmreiche Zukunft."

Er stieß mit den Beiden an und blickte dann auf seine Uhr. „War mir eine Freude, ein Stündchen mit Dir zusammen gewesen zu sein, Käthchen, und auch Dein Freund kennen gelernt zu haben. Kameradschaftlichen Gefühlen gegen den „gemeinen Mann" der Eskadron hab' ich durch mein Erscheinen hier auch genügend Rechnung getragen und nun möchte ich mich drücken, um mit den andern Einjährigern noch einen Schoppen im Garten der „Goldenen Leyer" zu trinken. Ich bitte also um Entschuldigung, wenn ich mich verabschiede."

„Hast Du Lust, noch hier zu bleiben?" wandte sich Käthchen an Justus. „Ich meine, es wär' vernünftiger, wir machten noch einen kleinen Spaziergang, vielleicht um die Oberburg herum, als daß wir hier länger in dem Staub und Dunst sitzen blieben."

„Das sollt' ich auch denken," sagte er erfreut, und so verließen sie mit dem Einjährigen den Saal, nicht ohne daß Käthchen sich mit verstohlener Absichtlichkeit beim Hinausschreiten mit dem schnurgeschmückten Vertreter der gebildeten Klasse eifrig unterhalten hätte, um sich so vor den Perlbachern das Ansehen besseren Herkommens zu geben.

„Morgen früh um fünf Uhr wird der Weitermarsch angetreten," erklärte der Einjährige, als sie vor der Wirtschaft standen. „Da werde ich Sie wohl nicht mehr sehen, liebes Käthchen. Ich möchte doch nicht stören und kann mir ja die Haustür selber aufschließen. So will ich mich denn hier gleich verabschieden."

„Schon um fünf?" meinte sie verwundert. „Ich stehe sonst immer erst um sieben auf. Aber ich werde den Wecker stellen. Einen warmen Kaffee sollst Du doch noch haben. So viel Liebe bist Du mir noch wert, Karl."

(Fortsetzung folgt.)

Luftleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen

Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur weiß es

E99a

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Samstag, 28. Sept., gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- und Zusatzmarke 1.
Mehl: Für 200 Gramm die Mehlmarke 1.
Grieß: Für 125 Gramm (das Pfund kostet 48 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 82 in den Verkaufsstellen 1—908.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 53 in den Verkaufsstellen 201—700.
Fett: Für ¼ Pfd. die Fettmarke 4 in den Verkaufsstellen 230—620.
Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 14.
Grünkern: Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 81 in den Verkaufsstellen 1—998. Der Preis beträgt 88 Pfg. für das Pfund.
Kindernährmittel: Für 2 Pfd. die Kindernährmittelmarke 18 in den Verkaufsstellen 1—1000.
Zur Ausgabe kommen Gerstenmehl in Paketen das Pfund 76 Pfg. und Nadolf-Kindermehl, das Originalpaket 1,70 Mk.
Zwiebeln: Für ½ Pfd. die Buttermarke 66 in den Verkaufsstellen 301—450. Die Ware ist von den Verkaufsstellen 301—375 auf dem Großmarkt Samstag-Vormittag und von den Verkaufsstellen 376—450 am Samstag Nachmittag abzuholen. Die Marke gilt bis Montag Abend 7 Uhr. Die Verpackung (Körbe und Säcke) ist mitzubringen. Der Preis ist für die Verbraucher 45 Pfg. das Pfund.
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 711—1400 für 3 Pfund die Kartoffelmarke 135, außerdem die roten Wechselmarken.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 2870. Die Verwaltung

Kleiderändersstube (P 6, 20).
Fachgemäße Anleitung zum Umarbeiten alter Kleider. Einschreibegebühr 50 Pfg. für ein Kleidungsstück. Geöffnet von 9—12 Uhr und von 2—6 Uhr. A65

Bekanntmachung.

Betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts mit einem monatlichen Verbrauch von 10 Tonnen und darüber.

Nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Berlin vom 10. Juni d. J. sind in der Zeit vom 1. bis 5. **Oktober** erneut Meldungen zu erstatten.

Die Meldekarten sind bei der Ortskohlenstelle **Zimmer 9** in den Dienststunden von 10—12 Uhr vormittags und von 1—4 nachmittags zu beziehen, das Heft für 25 Pfg., Ergänzungskarten für 5 Pfg. P77

Zur allmonatl. Meldung verpflichtet sind alle gewerblichen Verbraucher, welche im Jahresdurchschnitt oder bei nicht dauernd arbeitenden Betrieben im Durchschnitt der Betriebsmonate mindestens 10 Tonnen = 200 Ztr. **monatlich verbrauchen.** Meldepflichtig sind auch Betriebe, denen die Brennstoffzufuhr gesperrt ist, oder die infolge von Kürzung oder freiwilliger Einschränkung ihrer Brennstoffzufuhr z. Z. weniger als 10 Tonnen monatlich verbrauchen.

Auf die den Heften beigefügte Bekanntmachungen insbesondere auf Aenderung in § 5 wird besonders aufmerksam gemacht und deren sorgfältige Durchsicht dringend empfohlen.

Die Meldungen müssen spätestens bis **5. Oktober** den zuständigen Stellen zugegangen sein. Das Versäumen derselben wird unnachsichtlich Strafanzeige zur Folge haben, außerdem Ausschließung von der Kohlenbelieferung.

Mannheim, den 25. September 1918.

Ortskohlenstelle.

Wassererzeugung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen früher vielfach in den Aborten ein vermehrtes Nachrinnen der Klosettspülkasten und ebenso in den Küchen undichte Wasserhahnen festgestellt wurden. Hierdurch schädigen sich nicht nur die betr. Hausbesitzer bezw. Bewohner, indem sie erhöhte Wassermehrverbrauchsrechnungen zu gewärtigen haben, sondern auch der Allgemeinheit wird auf diese Weise erheblicher Schaden zugefügt, der im vermehrten Aufwand an Kohlen und Löhnen für die Förderung der nutzlos vergeudeten Wassermengen besteht.

Jedermann beachte, daß z. B. an einem einzigen mit kaum strohhalmstarken Strahl nachrinnenden Wasserhahn Mengen von etwa 10—15 cbm im Vierteljahr und an einem undichten Klosett, welches kaum sichtbar nachrinnt, etwa 20—25 cbm Wasser entlaufen können. Ein Klosett mit nicht mehr schließendem Schwimmerventil oder untätiger Hebergloche kann bei ganz geöffnetem Regulierhahn sogar 800—1000 cbm und mehr Wasser im Vierteljahr verbrauchen.

Um solchen Schaden zu vermeiden, ist es Pflicht Jedermanns, auf undichte Wasserhahnen und Klosette zu achten und gegebenenfalls sofort den Hausbesitzer zu veranlassen, durch einen Installateur die Undichtheit beheben zu lassen. E82

Mannheim, den 26. September 1918.

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

An die Hausbesitzer!

Das Wassergeld, die Kanal- u. die Müllgebühren sind nach der Höhe der Mietwerte zu entrichten. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, jede Mietwertsänderung sofort auf **vorgeschriebenen Vordrucken** (erhältlich bei der Direktion, K 7, 1) **mit Beginn des neuen Mietswerts zu melden.** E82

Verspätete Meldungen haben zur Folge, daß der Hausbesitzer die sich ergebenden erhöhten Gebühren für die Zeit der verspäteten Meldung selbst bezahlen muß, d. h., daß eine nachträgliche Erhebung dieser Zusatzgebühren bei dem Mieter (soweit eine Erhebung bei diesem möglich ist,) nicht stattfinden kann. Eine unterlassene oder verspätete Meldung hat auch zur Folge, daß der Hauseigentümer den ev. Wassermehrverbrauch, der sich nach den früheren niederen Mietwerten errechnet, vorweg zu bezahlen hat.

Mannheim, den 23. September 1918.

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Straßenbahn.
Fundgut betreffend.

Vor einiger Zeit wurde in einem Wagen der Rhein-Haardtbahn ein **Geldbeutel mit 51 Mk. gefunden.** Gemäß § 981 B.-G.-B. bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung an den Verlierer, seine Eigentumsansprüche innerhalb 6 Wochen, ev. unter Vorlage von Beweisstücken, behufs Glaubhaftmachung, beim Straßenbahnamt Mannheim, Collinistr. 1, geltend zu machen.

Mannheim, den 26. September 1918.

Straßenbahnamt. 278

G M V

Gemeinnützige Möbel-Verwertung, P 6, 20.

Annahme von Möbeln und Hausrat aller Art täglich von 9—12 und 3—6 Uhr.

Jedes Stück wird von Sachverständigen taxiert und wenn es nicht geschenkt werden kann, **sofort in bar oder in Gutscheinmarken bezahlt.** — Außer dem **guten Ankaufspreis** für den Verkäufer wird jedem **Vermittler** eines Möbelstückes eine Vermittlungsgebühr angewiesen.

Auch nicht mehr gebrauchsfähige Gegenstände werden gerne angenommen und vergütet. — Die Stücke werden hergerichtet und aufgearbeitet an bedürftige Familien abgegeben. G81

Die Gemeinnützige Möbel-Verwertung
Geschäftsstelle: P 6, 20
Tel. über Rathaus. Conto b. d. Badischen Bank

MARCHIVUM

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossvater

Jacob Wunder

nach langem schweren Leiden unerwartet schnell im Alter von 67 Jahren gestern früh ½6 Uhr sanft verschieden ist.

MANNHEIM (U 4, 20), 27. September 1918.

In tiefer Trauer:
Karl Wunder
Elise Wohlschlegel geb. Wunder
Gretchen Wunder geb. Raufelder
Ludwig Wohlschlegel, z. Zt. im Felde
Elise Perthun
und 2 Enkel.

Die Einäscherung findet am Montag, den 30. September, nachmittags 3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem mit den äussersten Willenskräften geführten langen Leidenskampf ist heute unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Schwager 7350a

Herr

Alfred Baum

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen Verdienstmedaille bis 1. März 1918 Gefreiter im 2. Bad. Gren.-Rgt. K. W. I. Nr. 110

im Alter von 26 Jahren seiner in dreijährigem Kriegsdienst zugezogenen Krankheit erlegen.

Mannheim, Berlin, 25. Sept. 1918.
Rheindammstr. 30.

In tiefer Trauer:
Familie Baum.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. September, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Angebot in Gemüse und Nährmittel.

Festes Weisskraut	Pfd. 14 Pf.	Dr. Oetker od. Eiermann Backpulver	15 Pf.
Lauch 12 Pf. Sellerie	Stück 45 Pf.	Knorr-Bouillon-Würfel	3 Stück 10 Pf.
Grosser frischer Endivien	St. 25 Pf.	Ochsena Dose 1.00	Viandal Dose 1.45
Frischer grosser Kopfsalat	St. 20 Pf.	Sossedran Fl. 1.80,	Kostanährhefe 95 Pf.
Teltower Rübchen	Pfd. 1.00	Ausländ. Puddingpulver	Paket 48 Pf.
Rote Rüben Pfd. 15, Wirsing	Pfd. 25 Pf.	Flachsilze ¼ Pf. 1.00,	Salzgurken 15 Pf.
Frische Schlangengurken	90 Pf.	Barnes-Waschmittel	Paket 30 Pf.
Suppengrünes	Bd. 15 Pf.	Fenchel- od. Kamillen-Tee	Dtzd. 15 Pf.
Knoblauch	40 Pf.	Liköre, Rot-, Weiss- u. Schaum-Weine	
Grosse Winter-Rettiche	Stück 20 Pf.	vorrätig.	

Hermann Schmoller & Co.

Union- **U.T** Theater
P 6, 23 Tel. 867

Ab Freitag, den 27. September:

Die Sieger

Lustspiel mit Gesang in 3 Akten mit

Henny Porten

Psilander

Der ewige Rausch

Drama in 3 Akten.

Verein für deutsche Schäferhunde (S.-V.)

Stg. München. — Zweigverein Rhein-Neckar-Gau.

Deutsche Schäferhunde - Sonderschau

— — Anerkannt vom Kartell. — —

Am Sonntag, 29. September, findet im Saale der „Mannheimer Hoffnung" (Besitzer Becker) eine **große Sonderschau für deutsche Schäferhunde** statt, Haltestelle der Linie 7. (Fabrikstation).

— — Beginn des Richtens 9½ Uhr. — —

Es stehen Geld- und Ehrenpreise zur Verfügung.

Treffpunkt der Aussteller und Mitglieder am Samstagabend 8 Uhr bei Herrn Ed. Metz, Weinrestaurant, Ludwigshafen, Bismarckstr. 2.

Meldungen sind zu richten **an O. Schleicher, Frankenthalerstr. 190,** auch können am Sonntag bis 9 Uhr dieselben an der Kasse erfolgen.

7711a **Die Schauleitung.**

Bekanntmachung.

Auf übereinstimmenden Antrag des Vorstandes und Ausschusses der Betriebskrankenkasse der Firma O. Hildebrand & Söhne, Kommanditgesellschaft, in Mannheim und zufolge Entschließung des Großh. Oberversicherungsamtes Mannheim vom 30. August ds. Js. wird die Kasse mit Wirkung vom 1. Januar 1919 aufgelöst.

Ansprüche an die Kasse sind binnen 8 Monaten geltend zu machen. Verspätet angemeldete Forderungen können nach § 331 der Reichsversicherungsordnung abgewiesen werden. J281

Mannheim, den 25. September 1918.
Betriebskrankenkasse der Firma O. Hildebrand & Söhne, Kommanditgesellschaft.
J. Andreae, Vorsitzender.

Statt Karten.

Maya Bleh
Jan Fesenbeck
Verlobte

Mannheim. *September 1918.*

Damen-Frisier-Salon

Vornehme Handpflege, Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Täglich geöffnet von 8—12 und 2—8 Uhr. N25a Sonntags von 8—12 Uhr.

E. Marz

Telefon 3457 **D 2, 8** Planken

Schickt zeitgemäße Mundartschrifde in's Feld! Pälzer Humor u. Dialekt sin Heimatkläng' for unser Soldate!

Neu erschienen:

„Pälzer Hausmannskoscht"

Humoresken, heitere Parodien und launige Verse von Theodor Setzer

Preis ℳ 1,30 bei Schmalz & Laschinger, C 7, 6, in den Buchhandlungen u. bei Küderic, Moerfeldstr.

Aus Feldpostbriefen:
„Ich habe das Buch meinen Pfälzer Kameraden vorgelesen, es hat stürmische Heiterkeit erregt" und ähnliche mehr. E94g

---

Schneiderei Blitz
Spezialität:
Wenden von Anzügen Paletots, Hosen usw. E30a
F 2, 4a Telef. 3809. F 2, 4a

Hofmusiker
übern. noch einige Schüler für Violine. 7342a
Angeb. unt. Z. 9. 61 an die Geschäftsstelle Nr. 61.

Kaufm. Kurse — Sprachkurse
VISSER-BERUTZ

Brieftasche
verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe mit den Schriftstücken usw. abzugeben oder durch die Post einzusenden an die auf den darinliegend. Brief angegeben. Adresse. Geld darf behalten werd. 7810a

---

Wolfshund
auf den Namen Lux hörend abhanden gekommen. Geg. Belohn. abzug. **Waldhofstraße 7.** Laden. Vor Ankauf wird gewarnt. 7851a

---

Unterricht

Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab **Montag.** Kürz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. **Spezial-Kurse zur Weiterbildung** auch für **Schüler,** die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut **Weis,** Bismarckplatz 19. Xa174

Nähmaschinen
alle Fabrikate rep. langj. Fachmann. **G. Drechsler,** Kronprinzenstr. 58. Postkarte genügt. Ga29a

---

Kartoffel-Einkellerung
Bestellungen von Winterkartoffeln werden entgegengenommen 7855a
L. Rumel, Kartoffelhandlung, K 4, 4.

Wichtig f. Hausbesitzer.
Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen von Maurerarbeiten, Ausmauern von Herden, einzeln und Jahresabonnement; sowie reinigen der Hofsinkkästen.
Prompte Ausführung wird zugesichert! Postk. genügt.
E. Steidle, Baugeschäft Kleinstraße 8.

Bund der techn. Industr. Beamten
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.

Oeffentl. Versammlung
am **Samstag, 28. Sept.,** abends 8 Uhr im Hotel „National." 6233
Herr Redakteur **E. Aufhäuser, Berlin** spricht über:
Die wirtschaftliche u. soziale Lage der Techniker im Kriege
Alle technische Angestellte und deren Damen sind willkommen. Eintritt frei. Freie Aussprache.
Der Ausschuß.

Privat-Tanz-Institut
J. Schröder
N 7, 21
Beginn meiner
Winterkurse
2. Oktober. 7836a

Verkäufe.

Gut rentables 8300
Wohnhaus
in gut. Lage in M'heim mit Wirtschaft und Laden, auch f. Büro od. Fabrikzwecke gut verwendbar, da gr. Kellerräume vorhanden, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Angeb. u. M. 4402 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.

Rollpult
amerik., wegen Aufgabe der Filiale billig abzug. **Smith Premier,** P 5, 8. 7831a

---

Schönes vollständ. Bett
Nachttisch, Waschtisch sowie 1 Deckbett zu verk. 7830a **Heim. H 7, 15 III.**

Möbelverkauf
Runder Eichentisch, 8ck. **Rokokoi., Etagere, elektr. Beleuchtungskörper, Eisschrank, weißer Waschtisch usw.** bei 7830a
Busch, Dürerstr. 2.

Ein Kinderwagen
zu verkaufen bei Bellem, Lortzingstraße 15, Laden. 7848a

Hübscher Brillantring
sehr modern, verk. 7840a **Bondrach,** Akademiestr. 7.

Sehr gutes Fahrrad
m. Gelegenheitsbereifung verk. **Bondrach,** Akademiestr. 7111. 7845a

---

Gebrauchtes Sofa
billig zu verk. 7844a **Bondrach,** Akademiestr. 7.

Vermietungen
Wohnungen

Mannheimer Wohnungs-Centrale
Rheinstr. 9, 1 Tr. verk. Planken, früh. **B 5, 8.**
Möblierte Wohnungen sowie Wohn-, Schlaf- und Einzelzimmer in allen Preislagen. 7842a

---

Büro.

Oestlicher Stadtteil
Größere Büro- od. Lagerräume zu vermieten. Angebote unt. W. Q. 141 an die Geschäftsstelle. 2183

Läden.

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern per sofort zu vermieten. Näh. **D 2, 15,** 2. St. 8031a

---

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin mit od. ohne Büro zu v. Näh. 2. St. 6127a

H 7, 35
3stöckig. trockenes 2390a
Magazin
sofort zu vermieten Näh. im Laden daselbst.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer
zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Nähe Kaufhaus bevorzugt. 7707c
Angeb. unter R. H. 8 an die Geschäftsst. d. Bl.

Besserer Herr sucht per 1. Oktober 7791a
möbliertes Zimmer
evtl. volle Pension. Nähe Luisenring.
Angebote mit Preisangabe unter R. S. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Chemiker sucht
möbliertes Zimmer
mit gut bürgerl. Abendessen. Angebote unter R. P. 40 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 7540a

---

Gold. Herr sucht 7790a
möbliertes Zimmer
m. Kochgelegenh. ev. ohne Kaffee u. Bed. z. 1. Nov. Ang. u. M. S. 24 a. Gesch.

Möbl. Wohnung
enthaltend bis zu 4 Zimmer nebst Küche u. Zubeh. für sofort oder später in der Umgeb. Mannheims von Ingenieur m. 1 Kind gesucht. Bevorzugt Villenkolonie oder Landhaussiedlung. 7784a
Angebote unter R. M. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fräulein sucht 7805a
möbliertes Zimmer
mit Küchenbenützung. Angebote unter R. B. 22 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Herr sucht hübsch
möbliertes Zimmer
per sofort zu mieten.
Angebote unt. R. C. 16 an die Geschäftsst. 7795a

Student, Kriegsinvalide, sucht auf 1. Novbr. schön
möbliertes Zimmer
mit Schreibtisch u. elektr. Licht. Angeb. u. R. J. 25 an die Geschäftsst. 7820a

---

Möbl. Zimmer
möglichst mit teilweiser Pension od. Kochgelegenh. in Neckarvorstadt od. Käfertal zum 1. Okt. ges. Ang. u. H. T. 8271 an die Gesch. d. Bl. B104b

---

Heirat.

Jung. Arbeiter, 33 J. alt, sucht die Bekanntsch. eines Mädch. od. Kriegswitwe im Alter von 28 bis 33 J., zwecks spät. **Heirat**
Zuschr. unt. L. O. 66 an die Geschäftsst. 7037a

Fräulein, 29 Jahre alt, aus gut. Beamtenfamilie, grosse vornehme Ersch., mit Vermögen, wünscht mit geb. Herrn, Beamten oder Geschäftsmann, der sein Glück im Hause sucht, zwecks baldiger 7799a
Heirat
in Verbindung zu treten. Witwer mit Kinder nicht ausgeschlossen.
Zuschr. unter R. T. 19 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Heirat
oder
Einheirat
(in Engrös-Geschäft) mit vermögend. Dame bis zu 35 Jahre, von ang. Aeusseren, wünscht sehr geb. Kaufmann (Christ) Junggeselle, Südd., gross, dunkelblond, Mitte vierzig, Natur- u. Musikfreund, weltgereist, bei Grossbank in sich. Stellung mit gegen 10,000 Mk. Einkommen tätig, auch etwas Kenntnisse der **Weinbranche.**
Gefl. Anfragen möglichst mit Bild unter **R. M. 703 an Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten. E94f

---

Vermischtes.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau, **Mathilde Häußler,** geb. Bott, wohnhaft Rheinhäuserstr. 9a, etwas zu geben, da ich dafür nicht aufkomme. 7810a
G. Häußler,
Sanit.-Sergeant,
zurzeit im Felde.

Leichtes schnell. Fuhrwerk sucht
Beschäftigung
dasselbe übernimmt auch das Abholen u. Zustellen von Postpaketen für Geschäfte. 7697a
Q 4, 6. Tel. 4054.

Warnung.
Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau, **Wilhelmine Bernauer** geb. Ernst, mit welcher ich in Scheidung lebe, auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Landsturmmann **Heinr. Bernauer.** 7797a

---

Welcheheidenkend. Elternpaar würde einen hübschen Jungen v. 11 Monaten an
Kindesstatt
annehmen ohne gegenseitige Vergütung? Das Kind ist aus guter Familie.
Zuschr. unt. R. U. 20 an die Geschäftsstelle. 7798a

Wer liefert wöchentlich 1 bis 2 Liter 7825a
Ziegenmilch?
Benzinger, Collinstr. 18*

Batterien
für Taschenlampen stets frisch. 8569
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 3358.

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Pollk. gem. L 8, 2. Rundsen. 298a

Taschenlampen
Batterien u. Birnen.
Meine Batterien sind stets frisch, da grosser Absatz.
Nur ia. Fabrikate.
Sportkaus Wittmann
Mannheim, P 5, 5.

Scheuertücher
50 × 50 cm. Qual. I weich, sehr saugfähig Probehd. Mk. 12.— franko

Handtücher
Qual. I J. weich, gut trockn. 50 × 100 cm Probehd. M. 36.—, franko. Qualität II gute dicke Ware, 42 × 100 cm, Probedutzend Mk. 25,20 franko. Mindestabgabe je 1 Dtzd., gröbere Posten billiger.
August Rettig, Dessau 47. B104a

Bester Kohlen-Anzünder!
Zündfix
d. Chemischen Fabrik
Joh. Dommerguth G. m. b. H.
Berlin-Weissensee
Roendahlstrasse 62.
Alleinverkauf:
Kraftfutter-Werke
Wilhelm Vick
Zweigniederlassung:
Berlin W. 50
Kurfürstendamm 17.
Telegramm-Adresse:
ARMROST.

Gutgetrocknete Apfel- und Birnenschalen
sowie Apfelkernschale zu Preise v. M. 1.— p. Ztr. kauft jede Menge, auch kleinste Mengen. Max Stamm, Dresden. Angebote u. Lieferungen erbet. an meine Hauptsammelstelle für Mannheim und Umgeg.: **Karl Ehrmann, Mannheim,** Werderstr. 7 und die durch Plakate kenntlichen Zweigsammelstellen. Vom zuständigen Kriegsausschuß genehmigt. E97c

---

Thüring. Dienstmädchen
Hausmädch., Köchin., Jungfern, Stütz., Kindermädch. usw. sucht man d. Inserat im Tagesblatt, Coburg. Tägl. ca. 80000 Pel. Zeile nur 30 Pfg. 229a

---

Photo Martin Oswald
O 4, 13
Fernspr. 1164.

Aus Höhen zum Nachtasyl

Grosses Drama aus der russischen Aristokratie in 4 Akten.

ab Samstag Schauburg

Heute zum letzten Male: **Die Spur seiner Sünden** Ba295

Offene Stellen

Bürogehilfe
mit **schöner** Handschrift, der auch Rundschrift schreibt, sofort gesucht. F234
Angebote unter G. L. 186 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Fräulein
zur Bedienung der Kundschaft und des Telephons sowie für Schreibmaschine für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an Fr. Hoffstätter, Kohlenhandlung, Luisenring 61. Fa211

Perf. Buchhalter (in)
durchaus bilanzsicher, Respektsperson für jüngeres Personal, in kriegswicht. Betrieb
gesucht.
Angebote mit Zeugnisse und Gehaltsansprüchen unter **G. A. 176** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Xa214

Generalagent
für Mannheim gesucht von eingeführter Gesellschaft **Unfall-Haftpflicht und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen** nebst Nebenzweigen. Bestand wird übertragen und
Provision nebst Zuschuss gewährt.
Angebote unter **S. 2049** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe i. Bd.** erbeten. V108f

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für unsere Abteilung Bahnbedarf
ersten Konstrukteur für Weichenbau
Angebote mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche und der Militärverhältnisse erbeten an die Direktion der N1204
MEGUIN A.-G.
Dillingen-Saar (Rheinland)

Großes industrielles Unternehmen auf dem Platze Mannheim sucht zum sofortigen oder baldigen Eintritt eine B282
Zeichnerin
zur Anfertigung einfacher, technischer Zeichnungen und Berechnungen. Angebote unter **G. E. 180** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Bedeutende Firma sucht für sofort für **Korrespondenz** und allgemeine Büroarbeiten in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine gewandte C215
Dame.
Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. u. G. C. 178 an die Geschäftsstelle erbeten.

Größere Fabrik sucht zum baldigen Eintritt
gew. Kontoristin
Maschinenschreiben, Stenographie und gute Handschrift Bedingung. Ausf. Angeb. mit Gehaltsforderung u. F. O. 160 a. d. Geschäftsstelle.

Kontoristin gesucht
Wir suchen zum sofortigen Eintritt ein im Rechnen, Stenographie u. Maschinenschreiben gewandtes Fräulein.
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet die C204
Badische Landwirtschaftskammer
Geschäftsstelle f. Viehverwertung
Mannheim, Augartenstrasse 2.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
tüchtiges Fräulein
mit schöner Handschrift, für allgemeine Büroarbeiten. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an S214
Rheinische Gummi- & Celluloidfabrik
Mannheim—Neckarau.

Kontorist
sicherer Rechner, gewandt. Maschinenschreiber, mit Kenntnissen der doppelten Buchführg. u. des Akkordwesens von mittl. Eisengießerei zu alsbald. Eintr. gesucht. Angeb. erbet. u. **N. R. 23** an d. Geschäftsstelle dies Blattes. 7622a

Kapelle
von 3 bis 4 Personen ab 1. Okt. gesucht. Na215
Angebote an
Café Continental P 5, 1.

Arbeiter
sowie **stadtkundige**
Ausläufer
sofort gesucht. 9233
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Ausläufer
welcher gut radfahren kann gesucht bei Ta214
A. Schenk
Mannheim, Mittelstr. 17.

Gewandte Maschinenschreiberin
Kott in Kurzschrift, für 1. Oktober gesucht. T217
Südd. Verlags-Ges. m. b. H., P 7, 4.

Stadtreisender
per sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 773 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.** 9387e

Jüngere R190
Verkäuferin
des Papier- und Schreibwarenfaches gesucht. Nur fachkundige, mit guten Empfehlungen versehene Damen wollen sich melden. Angebote mit Zeugnisabschr. sind zu richten an
Aug. Meixner
Spezialgeschäft für Bürobedarf, **Ludwigshafen a. Rh.**
Bismarckstraße 60.

Tüchtige Verkäuferin
sofort gesucht. Auskunft **Pister, H 4, 26.** 7841a

Tüchtige Friseuse
sofort gesucht. 7756a
Wachter, E 5, 18.

Tüchtige 7717a
Näherin und Flickerin
ins Haus gesucht.
Meerfeldstr. 41 III, lks.

Für sofort od. 1. Okt. ein
Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Café Continental P 5, 1. Rb216

Tücht. Alleinmädchen
in besseren Haushalt zu 2 Personen sofort gesucht **Max Josefstr. 32, 2. St. links.** 7671a

Reinliches, zuverlässiges
Mädchen
für kinderl. Haushalt auf 15. Oktbr. od. 1. Novbr. gesucht. 7817a
Näh. C 8, 14, part.

Mädchen oder Frau
auf Stunden, ganz oder halbe Tage gesucht.
7627a L 15, Nr. 5 III

Anständ. Mädchen
oder **Frau** für Privat-Pension gesucht. 7218a
E 7, 2, part

Gesucht in kinderlosen, aber größeren Haushalt z. baldigen Eintritt eine jüngere Tochter T219
Köchin
die auch Hausarbeit übernimmt und ein reinliches
Hausmädchen
(Zimmermädch. vorhand.) Gute Zeugn. erforderlich. Vorzustellen von 9 bis 11 oder 2 bis 4 Uhr.
E 2, 16, 1. Stock.

Unabhängige Frau oder Mädchen
tägl. v. 8—12 u. 2—4 Uhr für kl. Haushalt per bald gesucht Näh. **Goßmann,** Seckenheimerstr. 10. Ha230

Gesucht für sofort oder später besseres fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Schenck, G 7, 26. 7666a

Sauberes ehrliches
Alleinmädchen
das selbständ. kocht, in kl. Haushalt (3 Pers.) auf 1. oder 15. Oktober gesucht. Monatsfrau vorhanden. X217
Friedrichsplatz 1
eine Treppe.

Druck und Verlag
Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H.

Soeben erschienen!
Vollständig neue Ausgabe giltig ab 1. Oktober 1918.
Zu haben in allen
Buchhandlungen, Papier- u. Schreibwaren-Handlungen, sowie Cigarren-Geschäften, ferner bei den Zeitungsträgerinnen des „General-Anzeigers", sowie beim Verlag.
Preis: 40 Pfennig.

Selbständiger
Spengler u. Installateur
sof. gesucht. 7720a
Viktor Bosse, Q 4, Nr. 9.

Klavierspieler
gesucht. 7706a
Weinrestaur. Maassen
D 4, 11.

Braver junger Mann
von 14 bis 18 Jahren als
Ausläufer
gesucht. X204
M 1, 1.

Tüchtiges
Fräulein
für Büro u. Lager, möglichst mit Branchekenntnissen, gesucht. Fb230
Eug. & Herm. Herbst
Corsetfabrik Mannheim.

Alleinmädchen für kl. Familie per 1. Oktober od. später gesucht. 7492a
G 2, 24.

Ordentl. Lehrmädchen
gegen sof. Vergütung ges. **Musikhaus Markus** Schwetzingerstraße 49. 7745a

Lehrmädchen
aus guter Familie für kaufm. Büro gesucht. Angebote an **Pachtbetrieb der Kriegshadern A.-G. Marx Maier, Mannheim-Käferthal.** Na217

Lehrfräulein
für kaufm. Büro ges. Off. unter **H. 3503** an **D. Frenz G. m. b. H. Mannheim.** 389g

Mädchen
gesucht. 7707a
Hebelstr. 19, 4. St. rechts Eingang Rittersbacherstraße 32.

Tüchtiges Fräulein
perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, zum baldigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote unter G. D. 179 an die Geschäftsstelle d. Bl. C202

Ein besseres Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, als Na216
einfache Stütze
für einen neuen Haushalt, 2 gr. Personen, sowie 2 Kinder, 12 u. 16 Jahre, gesucht.
Angeb. mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und Zeugnis nebst Gehaltsanspruch, unt. G. J. 184 an die Geschäftsst. d. Bl.

Solides, fleißiges, ehrl.
Alleinmädchen
f. Privathaush. sof. ges. **Frau Schwarz,** L 3, 8 b. 7782a

Mädchen
tüchtig, evang., gesucht **Schimperfer, 2, 3. Stock,** am Meßplatz. S305

Ordentliches junges
Mädchen
als Beihilfe für Küche u. Haushalt tagsüber gesucht 7594a Näh. D 3, 3, Lad.

Ein braves, reinliches
Mädchen
sofort oder später gesucht. **Frau Mössner,** L 4, 9, II. 7804a

Tüchtiges 7705a
Alleinmädchen
das über gute Zeugnisse verfügt und selbständig kochen kann, zum baldigen Eintritt zu einer alten Dame in kl. Haushalt gesucht. Zu erfragen **Viktoriastr. 24,** Tel. 561.

Tüchtiges
Dienstmädchen
zu 2 Personen sofort gesucht. X211
Rosengartenstraße 17
2. Stock.

Ordentl. Mädchen
sofort od. 1. Okt. gesucht. **Rektor Neuerstein, Weinheim,** Nordl. Hauptstr. 70. 7614a

Zuverlässige
Monatsfrau
für 2—3 Stunden vorm. gesucht. **Fritz Wilhelmstraße 13, 3. Stock.** La228

Monatsfrau
täglich vormittags 3 Std. gesucht. 7810a
Beethovenstr. 5, 3. St., r.

Stellen-Gesuche.

Fräulein
längere Zeit in Apotheke tätig gewesen, auch in Kontorarbeiten bewandert, **sucht,** um sich weiter auszubilden, **passende Beschäftigung,** eventuell in größerem Fabrikbetrieb. Angeb. unt. **R. B. 21** an die Geschäftsstelle. 7805a

Verkäufe.

Schönes 3stöckiges
Wohnhaus
mit **Laden** in guter Lage in **Weinheim** preiswert zu verkaufen. C421
Gefl. Anfr. u. F. H. 156 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Grosser Stehspiegel
für Schneiderei passend, zu verkaufen. 7778
Allmajer,
Luisenring 2, III.

Möbel-Verkauf!
Vollst. Betten u. einz. 1 u. 2tür. Kleiderschränke, pol. u. lack. Küchenschränke, Divans, Schreibt., Waschkommode, mit und ohne Marmor u. Spiegelaufs., Nachttische, Tische, Stühle und sonstiges. T195a
Starkand, T 2, 15 i. Hof
Telefon 3905.

Packstrick- u. Kordelersatz Wellpappen Kisten
hat abzugeben. 7756a
Jean Fluss, Q 1, 5/6

Zuverk. geg. Höchstgebot
1 vierrädriger, gefederter **Handwagen,** 200×105 cm Brückenfläche, Höhe 80 cm, sehr solid gebaut und ganz wenig gebraucht. X213
J. Willemann
Stahlkettenfabrik
Offenburg i. Baden.

Damen-Zylinderhut
fast neu, zu verkaufen.
Bismarckplatz 19, part.
7781a

Näheres oder Brockhaus Konv. Lexikon, letzte Ausg., z. k. **G. F. Mößner, Ringsheim.** R216

Großer 7780a
Arbeits- oder Packtisch
Ladenregal und Füllofen preisw. zu verkaufen bei Florschütz, Windeckstr. 31, 1 Treppe, Tel. 2136.

Klavier
gesucht. 7776a
Kaulbach
Bensheim (Hessen).

Ein fast noch neuer 7808a
Kassenschrank
mittl. Größe, zu verk. **A. Kaufmann,** Beethovenstr. 12

Dkl. Kinder-Holzbettstelle
u. eckiger Waschkorb (Kinderkorb) zu verkaufen. 7811a **Sinn,** Goethestr. 4.

Neuer, schwarzer, großer
Samthut
zu verkaufen. Näh. 7812a **Rüscher,** Käfertalerstr. 75

Vlämisches
Speisezimmer
und Küchen-Einrichtung preiswert zu verkaufen. 7815a Dietrich, B 3, 11.

Ia. Jagd-Doppelflinte
zu verkaufen. 7524a
Näheres bei
Aug. Seitz, L 14, 8.

Guterh. Kinderwagen
zu verkauf. (Blauer Kettenwagen). **Gabelsbergerstraße 7, III. lks., Braun.** 7821a

Wegen Platzmangel lebender, schön, 9 Wtc. alt.
Fuchs
zu verkaufen. 7818a
Guter Rattenfänger!
Belfel, Lenaustr. Nr. 22.

Kauf-Gesuche.

Piano Flügel
gegen bar gesucht. Angebote m. Preis u. M. B. 77 a. d. Geschäftsstelle. 7665a

Gebrauchte kleinere
Waschkommode
zu kaufen gesucht. 7815a
Fr. Ens, Mundenheim,
Waldstadtstraße Nr. 156.

Kleine Villa
von 6 bis 8 Zimmer in Mannheim od. Umgebung zu kaufen gesucht. 7623a
Gefl. Ang. unt. **R. P. 24** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für Weinflaschen
aller Art, ausgekämmte **Frauenhaare** für Perückenzwecke. **Papier** unter Garantie des Einkaufpreis, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich die höchsten Tagespreise. **Jakob Bernstein, T 2, 19,** Tel. 3390.

Gebrauchte Schreibmaschinen
kauft 2037b
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 159. **O 7, 5.**

Kaufe
Zigarren, Zigaretten und Tabak
per Kasse. 7102a
G. Lahn, Handelsh.,
Mannheim-Waldhof
Oppauerstraße 12, 2. St.

Vermietungen
Wohnungen

C 2, 6 2. St. Hübsch 1 Zimmer, Alkov, Küche sofort zu verm. Näh. 2. St. 7504a

D 1, 10, 2 Tr.
Balkon- u. Schlafzimmer, fein möbl., zu vermieten Näh. T 2, 15, Laden. 7465a

D 2, 8, I.
Planken
Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu verm. 7828a

G 6, 20 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 7489a

H 3, 21
Jungbuschstraße
Geschäftshaus
mit **Laden** und **Kleinwohnungen** im Ganzen zu verm. Näheres durch
J. Zilles
Immobilien- Büro u. Hypothekengeschäft
N 5, 1. Tel. 876.

H 7, 33
Eine schöne Mansardenwohng. (1—2 Zimmer u. Küche) an ruh. Fam. zu verm. Näh. Büro, Hof. 7729a

K 1, 11
Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch **Bauder, F 5, 2—3.** 6286a

Infolge Versetzung
herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung
in Weinheim
zu vermieten. C170
Architekt Barié
Weinheim
Ehretstraße Nr. 1.
Telephon 283.

Vermietungen
möbl. Zimmer

B 6, 23, part.
Möbl. Zimmer auf 1. Oktbr. zu verm. 7800a

C 8, 8, 2. St.
Hübsch möbliert. Zimmer mit sehr guter Pension zu vermieten. 7809a

Q 4, 19
Möbl. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzimmer. Na65a
Wohnungsnachweis.

Jungbuschstr. 20, III.
Freundl. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. 7680b

Tullastr. 19, 3. Stock
Hübsch möbl. Zimmer mit elektr. Licht an bess. Herrn auf 1. Oktbr. zu vermieten. 7660a

Mittag- u. Abendtisch

Guten Mittag- und Abendtisch
7564a C 8, 8, 2. St.

Werkstätte.

Werkstätte od. Lagerraum
m. Toreinfahrt sof. z. vm. **B 5, 10.** Na erfr. 2. St. 7765a

Großer heller Parterreraum
(bisher Werkstätte) mit Kraftanschluß u. gr. Tor sofort zu verm. Näheres **Heinrich Lanzstr. 7, III.**

MARCHIVUM

Hoftheater

Freitag, 27. Sept. 1918
Außer Abonnement
Carmen
Oper in 4 Akten
Anf. 7 Uhr, Ende n. 10 Uhr
Mittel Preise.

Rosengarten

Freitag, 27. Sept. 1918
1. Rüstungsarb.-Vorstell.
Die bessere Hälfte
Schwank in 3 Akten
Anf. 8 Uhr Ende 10 Uhr

Rosengarten Nibelungensaal Mannheim.

Sonntag, 29. September, abends 1/2 8 Uhr
Bunter
Künstler-Abend
Ernstes, Heiteres und Lustiges
Mitwirkende:
Helga Petri-Lange, Konzertsängerin, Dresden.
Sopran, Lautensängerin
Baron Carlo von der Ropp, Dresden
Rezitator
Elise Delank :: Hugo Voisin
vom Grossh. Hoftheater Mannheim
Am Klavier: Musikdirektor Karl Bartosch.
Orchester: Kapelle des Ers.-Bat. Grenadier-Regt. Nr. 110, Leitung: Kapellmeister Schulze.
Zum Vortrag kommen:
Lieder für Sopran, zur Laute, heitere Deklamation von Wilhelm Busch und anderen, Musikstücke.
Zum Schluß:
Vun unserer Heimatfront
Zeitbild von Hanns Glückstein
Elise Delank **Hugo Voisin**

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Rauchen nicht gestattet. Programm-Aenderungen vorbehalten. Die Veranstaltung findet ohne Restaurationsbetriebstatt. Eintrittspreise: Mk. 2.—, 1.50, 1.— einschließlich Lustbarkeitssteuer.
Vorverkauf ab Freitag, 27. ds. Mts. an der Rosengartenkasse 11—1 und 3—5 Uhr, sowie Hofmusikalienhandlung Heckel O 3, 10, Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, M. Herzberger P 6, 1, August Kremer, Paradeplatz.
Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu lösen.

Künstler-Theater „APOLLO".
Heute und morgen abends 7 1/4 Uhr:
Die Csardasfürstin.
Sylva . Laura Bernauer Stasi . Käte Zeig
Edwin . . Otto Stein. D231

Drei Klavierabende
MAX BEHRENS
Kasinosaal, Beginn 1/2 8 Uhr
Mittwoch, 16. Oktober
Bach — Beethoven — Chopin
Dienstag, 29. Oktober
Beethoven-Schumann-Mozart-Chopin-Liszt
Samstag, 30. November B5215
Bach — Beethoven — Schumann — Liszt
Abonnementskarte: M. 9.—, 6.—, 3.— } für Schüler
Tageskarten: M. 4.—, 2.50, 1.50 } halb. Preise
Kartenverkauf: Mannheimer Musikhaus P 7, 14a.

Möbl. Zimmer und Wohnungen
können Sie kostenlos bei uns anmelden.
Mannheimer Wohnungsnachweis
Büro Q 4, 19, part., Teleph. 6920. Na26a

Palast-Lichtspiele
J1,6
Ab heute bis Donnerstag!

Das grosse Filmwerk:
DIE FÜRSTIN VON BERANIEN
in 5 Akten.
Ein Lied von Lieb u. Leid.

Ausserdem:
Ein gut gewähltes Beiprogramm.
Anfang 3—10 1/2 Uhr.

Rosengarten - Musensaal
Samstag, 28. September 1918, abends 1/2 8 Uhr
Spiel und Tanz zu Karl Theodors Zeiten.
Bastien und Bastienne
Singspiel in einem Aufzug von W. A. Mozart
Musikalische Leitung: Kapellmeister A. Frannek
Spielleitung: Oberspielleiter Oskar Brönner
Mitwirkende: Frau Maria Scheyer-Stern.
Herr Alfred Landory, Herr Julius Reger } Hofopernsänger vom Singspieltheater des XIV. A.-K.
Vom Künstler-Theater
Rokokotänze
ausgeführt von Damen der Gesellschaft, einstudiert von der Balletimeisterin des Grosh. Hof- und Nationaltheaters, Frl. Henni Hänß.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Otto Homann-Webau-Mannheim.
Orchester: Die Kapelle des Ers.-Bat. 110
Leitung: Kapellmeister W. Schulze
Reinertrag zu Gunsten des Heimatdienstes
Preise der Plätze: 5.—, 3.—, 2.—, und 1.— Mk.
Karten sind zu haben: Mannheimer Musikhaus P 7 Ferd. Heckel, O 3, Kremer. D 1 und an der Konzertkasse des Rosengartens. B232

Samstag, 5. Oktober 1918, abends 1/2 8 Uhr
im Versammlungssaal des Rosengarten
Lieder- und Duettenabend
Henny Arlo - Schlesinger
(Sopran) N214
Max Lipmann (Tenor)
Am Flügel Artur Rosenstein.
Karten Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— im **Mannheimer Musikhaus**, P 7, 14a und Abendkasse.

Café Corso, J 1, 6
Vornehmes Familien-Café.
Täglich grosse Künstler-Konzerte
Nachm. von 4—6 1/2 Uhr, abends 8—10 1/2 Uhr.
Heute Abend: D231
Sonder-Abend.

Israelitische Gemeinde.
Laubhütten-Schlußfest.
In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 27. September, abends 6 Uhr
Samstag, den 28. September, morgens 9.30 Uhr
Seelenfeier mit Predigt
Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Abends 7 Uhr
Gesetzesfreude.
Sonntag, den 29. September, morgens 9.30 Uhr
Sonntag, den 29. September, abends 6.50 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. — Abends 6 Uhr
In der Klaussynagoge.
Freitag, den 27. September, abends 6 Uhr
Samstag, den 28. September, abends 6.35 Uhr
Sonntag, den 29. September, abends 6.50 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6.45 Uhr. — Abends 5.30 Uhr.

Umpressen von Damen-Hüten
in Velour, Filz und Velbel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen. K178
Hutnähterei **A. Joos, Q 7, 20** Telph. 5033

Wir sehen uns veranlasst zu veröffentlichen, dass unsere Firma
in unveränderter Weise
unter künstlerisch, sachverständigem Beistand weitergeführt wird.
Werkstätten für Wohnungskunst
M. Reutlinger & Co.
Xa217 Grossherzogliche Hoflieferanten.

Mannheimer
Hausfrauenbund
Hausfrauen **spart Gas**
Kocht in der Kochkiste.
Kochkisten von 12 Mk. an.
O 4, 2. B67

Knaben-Pensionat **Goetheschule** Offenbach a. M.
Realklassen, verbunden mit Vorschule, erteilt Einjährigenzeugnis. E69d

LICHTSPIELHAUS
Mittelstrasse 41, Neckarstadt.
Programm vom 27.—30. September:
MISTER WU Chinesisches Schauspiel in 5 Akten
In der Hauptrolle:
Fräulein **Maija Tzatschewa, Ludwig Hartau, Paul Bildt, Karl Meinhardt**
Leberechts Vertretung
Lustspiel in zwei Akten
mit Fräulein **Lacy von Blondel, Helene Voss** und **Rolf Brunner** in der Hauptrolle
Ab Dienstag: **Die Rose von D'schandur Doch mit des Schicksals Mächten**
Mittwoch, 2. Okt.: **Kinder-Vorstellung Dornröschen** in 5 Akten

Colosseum-Lichtspiele
Mannheim ▪ Platz für 800 Personen ▪ Meßplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.
Neuheiten-Programm vom 27.—30. September: 2 Erstaufführungen
Rosa Porten
4 Akter in ihrem neuesten Drama 4 Akter
Die Augen der Schwester
Ein Spiegelbild des menschlichen Lebens D233
Die Hauptrolle spielt **Theodor Loos** und **Rosa Porten.**
Neueste Kriegsberichte
Carl de Vogt
4 Akter **Der Mann im Mond** 4 Akter
Filmschauspiel von K. Singer.
Hauptdarsteller:
Präsident v. Sanden, Herm. Böttcher Ida, seine Tochter, **Lia Borré**
Graf Martinitz . . . . . **Carl de Vogt**
Ab Dienstag: **Lotte Neumann-Drama Die Richterin** 4 Akter

Lichtspielhaus
Eröffnung mit
Bassermann's
neuestem Filmdrama
Dr. Schotte
in der Titelrolle
Bassermann
Kaisersäle
Seckenheimerstr. 11a

OMW
Neue und gebrauchte, größere solide
Pack-Kisten
gesucht. P214
Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H.
Mannheim.
OMW

MARCHIVUM